

Sorauer Tageblatt

Verlegt: Tageblatt Sorau-Niederlausitz
Postfach - Konto:
Nr. 354 Berlin N.W. 7

(Sorauer Wochenblatt)

Telefonnummer 22 und 37.

Alleiniges Publikations-Organ des Magistrats von Christianstadt a. B.

Telefonkonto
bei der Reichsbank

Erziehungswerte (freibleibend): Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. — Bezugspreis für 29, 10, — 11, 1923: In Sorau in den Ausgabezeiten 6,0 Milliarden M., ins Haus gebracht 6,1 Milliarden M., auf dem Lande in den Ausgabezeiten der nahe Sorau liegenden Ortsteile 6,2 Milliarden M., der weiter gelegenen 6,3 Milliarden M., ins Haus gebracht 0,1 Milliarden M. mehr, durch die Post bezogen monatlich: — Wochenkarten, nur in der Geschäftsstelle Lindenstraße 2: 6,0 Milliarden M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellung oder Auswanderung der Bezahler findet Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des „Sorauer Tageblattes“ oder Nachzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise mal Schlüsselzahl 24 Millionen: Die 9 gepalt. Kolonnenzeile für Stadt u. Kreis Sorau je Millimeterhöhe für Familienanzeigen und Stellenmarkt (Gebäude und Anzeigen) M. 6, alle anderen Anzeigen M. 9, auswärtige Anzeigen je Millimeterhöhe für Familienanzeigen und Stellenmarkt (Gebäude und Anzeigen) M. 16, alle anderen Anzeigen M. 24. — Im Kleinmetz die 4 gepaltene Kolonnenzeile je Millimeterhöhe M. 30, auswärtig M. 60. — Für Anzeigen, durch Fernsprecher aufgegeben, wird ein Zuschlag von 10% erhoben, ohne eine Gebühr für Abfertigung zu übernehmen. — Bei Anzeigen nach festem Tarif, nur gültig bei fortwährender Verabfolgung; bei späterer Zahlung, bei Konturufen und bei Erhebung durch Nachnahme erlischt jeder Anspruch auf denselben.

Nummer 259

Sonntag, den 4. November 1923

113. Jahrgang

Das Ende der großen Koalition.

Austritt der sozialdemokratischen Minister.

Der Reichskanzler, der sich von seiner kurzen Erkrankung wieder erholt hat, empfing Freitag vormittag 11 Uhr die Führer der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft. Gleichzeitig trat im Reichstag die demokratische Fraktion zu einer Besprechung der Lage zusammen.

Am Nachmittag erklärte der Reichskanzler den Führern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Weis, Herrmann Müller, Dittmann und Dr. Breitfeld, daß die sozialdemokratischen Bedingungen nach Rücksprache mit den bürgerlichen Parteiführern als unannehmbar angesehen werden müßten. Der Reichskanzler begründete die Ablehnung sowohl mit grundsätzlichen wie mit sachlichen Gründen. Als grundsätzliche Gründe für die Ablehnung begründete er es, daß das Kabinett sich nicht dem Vorwurf aussetzen könne, daß es seine Politik auf die Forderungen einer einzelnen Partei der Koalition festlege und, umal unter „marxistischen“ Druck, gegen Bayern vorgehe. Das hieße die innere Linie noch mehr verschärfen. Ferner erklärte der Reichskanzler, die verlangte Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes in diesem Augenblick mit Rücksicht auf die Ereignisse in Sachsen und an der thüringisch-bayerischen Grenze für unmöglich. Mit diesem Bescheide traten die Führer der Sozialdemokraten vor ihre Fraktion, die zu einer außerordentlich stark besuchten Sitzung am Reichstage verammelt war. Nach verhältnismäßig kurzer Aussprache auf Grund eines Berichtes des Abgeordneten Herrmann Müller, der noch durch den Innenminister Sellmann ergänzt wurde, beschloß die Fraktion mit allen gegen 19 Stimmen die Ablehnung ihrer Minister aus dem Kabinett.

Die Führer der sozialdemokratischen Fraktion begaben sich zum Reichskanzler, um ihm von diesem Beschlusse Kenntnis zu geben. Der Reichskanzler hat das Austrittsgesuch der sozialdemokratischen Minister angenommen und dem Reichspräsidenten zur Entscheidung weitergereicht.

Die Besprechungen.

Berlin, 2. Nov. (W. L. B.) In der heutigen Besprechung mit den Führern der sozialdemokratischen Partei und den Führern der bürgerlichen Koalitionsparteien führte der Reichskanzler auf Grund der vorausgehenden Aussprache mit den sozialdemokratischen Ministern folgendes aus:

Durch die Tatsache, daß es die sozialdemokratische Partei für richtig befunden habe, ihre Forderungen durch die Presse bekanntzugeben, sei die Situation außerordentlich erschwert worden. Selbst wenn die Mehrheit des Reichskabinetts an sich die Möglichkeit gesehen hätte, den sozialdemokratischen Forderungen zu entsprechen, so sei durch jene Veröffentlichung ein derartiges Entgegenkommen der Reichsregierung fast ausgeschlossen worden, weil damit der Eindruck erweckt worden wäre, daß die Reichsregierung sich dem Willen einer einzelnen Partei beuge und sich ihre Bindungen von der Sozialdemokratie lösen ließe. Der Vorwurf, den weite Volkspartei — bisher mit Unrecht — gegen das Kabinett Stresemann erhoben hätten, daß es unter bestimmtem marxistischen Einfluß stehe und handle, wäre dann in der Öffentlichkeit als richtig und erwiesen angenommen worden. Wäre auch sachlich gegen den Reichskanzler und die bürgerlichen Mitglieder des Kabinetts nicht in der Lage, den sozialdemokratischen Forderungen zu entsprechen, Weber die allgemeine innerpolitische Lage, noch

vor allem die Verhältnisse in Sachsen und an der thüringisch-bayerischen Grenze gestärkten zurecht eine Aufhebung des Ausnahmezustandes oder seine Umänderung in eine Form, die die vollziehende Gewalt in zivilen Personen überträgt. Auch einen Zeitpunkt anzugeben, an dem die an sich sicherlich erwünschte Aufhebung des Ausnahmezustandes erfolgen solle, sei unter den obwaltenden Umständen nicht möglich. Dies sei abhängig von der ganzen Entwicklung der Verhältnisse. Daneben würde durch eine Umänderung des Ausnahmezustandes in diesem Augenblick auf Grund der sozialdemokratischen Forderungen in der Reichswehr, die verfassungsmäßig und pflichtgemäß ihre Schuldigkeit getan habe und tue, das für sie und für die Reichsregierung nicht tragbare Gefühl erweckt werden, als ob der Reichswehr auf Verlangen einer politischen Partei hin unangebrachtes Mißtrauen beige würde.

Nach der Fraktionsitzung der sozialdemokratischen Partei wurde der Reichskanzler von dem Beschluß der Fraktion in Kenntnis gesetzt, daß die sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts, Reichsinnenminister Sellmann, Reichsjustizminister Dr. Radbruch und Reichsminister für Wiederbeschaffung Robert Schmidt, aus dem Reichskabinett ausstiepen.

Weber die dem Bruche der großen Koalition vorausgehenden Vorgänge ist nicht zu melden, daß die Besprechung der Parteiführer der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft beim Reichskanzler keine positiven Ergebnisse hatte. Ebenso war eine Vorbesprechung der Fraktionsführer der Gesamtkoalition, die schon vorher im Reichstage stattgefunden hatte, ergebnislos verlaufen. In letzter Stunde hatten dann noch die Demokraten Entregungen gemacht, den Zusammenbruch der großen Koalition aufzuhalten. Sie hätten, als bereits eine Kabinettsitzung tagte, in der einige sehr wichtige Veränderungen über Finanz- und Wirtschaftsangelegenheiten beraten wurden, einen ihrer Führer zum Reichskanzler gelangt, um ihm den Wunsch zu übermitteln, er möge doch noch einmal den Versuch machen, mit den Sozialdemokraten in Verhandlungen einzutreten. Dieser Versuch ist, wie die Entwicklung gezeigt hat, dem nicht mehr gemacht worden. Der „Vorwärts“ hatte schon im Voraus den Bruch als wahrscheinlich bezeichnet, denn die sozialdemokratischen Forderungen liefen für unsere Fraktion Selbstverständlichkeiten, ohne deren Erfüllung ein Verbleiben in der Regierung unmöglich ist.

Nach dem Austritt der sozialdemokratischen Minister.

Auf die Frage, was nach dem Austritt der Sozialdemokraten aus der Reichsregierung geschehen werde, werden von den Blättern zwei Möglichkeiten bezeichnet: entweder der Reichskanzler erklärt den Austritt des gesamten Kabinetts oder es findet lediglich eine Ergänzung des jetzigen Kabinetts statt. In parlamentarischen Kreisen fällt man die letztere Möglichkeit für die wahrscheinlichere. Man sprach hat dem Wunsche einer Regierung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, also aus der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und den Demokraten. Es würde dann abzumachen bleiben, ob ein solches Kabinett im Reichstage nicht zu große Schwierigkeiten für die Weiterführung der Arbeit bei den Parteien rechts und links von ihm finden werde. Eine Erweiterung des Kabinetts nach rechts würde bei den Demokraten auf Widerstand stoßen, und auch Reichskanzler Dr. Stresemann soll, den Blättern zufolge, einer Einziehung von Vertretern der Deutschnationalen Volkspartei zur Ergänzung des Kabinetts abgeneigt sein. In dieser Richtung ist auch die Haltung der Deutschnationalen von Wichtigkeit. Ihre Fraktion hat bisher noch nicht zur Lage Stellung genommen. Aus ihren Kreisen verläutet aber, daß man sich genötigt sehen wird, in eine sehr genaue Nachprüfung der neu geschaffenen Lage einzutreten, die immerhin erhebliche Unterschiede gegenüber der Situation aufweist, wie sie bei der letzten Kabinettskrise bestand.

Als wichtigste Folge des Zerfalls der großen Koalition wird das Aufheben der Ermächtigungsgesetzes

bezeichnet. Die aufgrund des Gesetzes erlassenen Verordnungen bleiben jedoch in Kraft. Die weiteren Maßnahmen der Regierung könnten nach dem Fortfall des Ermächtigungsgesetzes aufgrund des Artikels 48 der Reichsverfassung ergriffen werden.

Weber die fernere Haltung der sozialdemokratischen Partei schreibt der „Vorwärts“, daß das Reichskabinett auf die Unterstützung der Sozialdemokratie nicht mehr rechnen könne. Die Sozialdemokratie werde jedoch, auch außerhalb der Regierung, es nicht unterlassen, eine scharfe Trennungslinie zu ziehen zwischen ihrer überlebenden Kampfethode und der sinnlosen, von Illusion zu Illusion taumelnden Politik der Kommunisten.

Die große Koalition in Preußen.

Noch ehe das Ergebnis des gestrigen Tages vorlag, schrieb die Nationalliberale Korrespondenz (Presseblatt der Deutschen Volkspartei): Wenn die sozialdemokratische Partei sich der Verantwortung im Reich entziehen will, so wird man auch in Preußen daraus die Folgerungen zu ziehen haben. Wichtiges geht in der preußischen Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei — die doch den Gedanken der großen Koalition stets am liebsten vertreten hat — die Stimmung dahin, daß auch in dem größten Bundeslande eine andere Grundlage für die Regierung geschaffen werden muß, wenn im Reich die gekennzeichnete Entwicklung durchsetzt.

Aus Preußen, die der preußischen Regierung sehr nahe stehen, wird die obige Ansicht nicht geteilt. Die Führer der preußischen Landtagsfraktionen des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten seien jedenfalls der Meinung, daß eine solche Forderung nicht aus der Veränderung der Regierungsverhältnisse im Reich zu ziehen sei. Wenn wirklich der Flügel der Deutschen Volkspartei, der den Fortbestand der großen Koalition in Preußen für unmöglich hält, sich durchsetzen sollte, so wäre immerhin als Lösung die kleine Koalition aus Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten möglich, die schon früher die preußische Regierung gebildet hat.

Die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei steht noch nicht fest. Eine Sitzung der preußischen Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei kam gestern zu keinem Beschluß. Die Fraktion vertagte sich auf Dienstag.

Von hervorragender deutchnationaler Seite wird die Tatsache mit Genugtuung begrüßt, daß nun endlich der sozialdemokratische Einfluß im Reich gebrochen sei: Die ganze Richtung im Volk gehe dahin, daß nun eine rein bürgerliche Regierung kommen müsse, die die absolute Garantie nach persönlicher wie sachlicher Richtung dafür biete, daß sie frei sei von dem marxistischen Einfluß, von dem der Reichskanzler gesprochen hat. Nur eine solche bürgerliche Regierung könne die Lösung des Konfliktes — auch mit Bayern — bringen. Natürlich müßten diese Garantien auch für Preußen gegeben werden. Der Standpunkt der Deutschnationalen Volkspartei liege eben darin, daß wenn nicht die Sozialdemokraten auch aus der Regierung Preußens hinaus kämen, keine Garantien gegeben seien; denn wenn Preußen, also zwei Drittel des Reiches sozialdemokratisch verwalte werde, könne auch die beste Reichsregierung nichts machen. Die Deutschnationale Volkspartei müsse verlangen, daß auch in Preußen die Koalition gesprengt werde.

Thüringen und Bayern.

Wegen der Vorgänge an der thüringisch-bayerischen Grenze hat nach dem „Vorwärts“ der Minister des Innern Sellmann ein Telegramm an den bayerischen Ministerpräsidenten von Aniling gerichtet, worin er darauf hinweist, daß die preußische und die thüringische Regierung beim Ministerium des Innern ersüchende Vorstellungen wegen der Konzentration irregulärer Truppen an der nordbayerischen Grenze erhoben hätten, die mit schweren Waffen und mit Geschützen ausgerüstet seien. Ähnliche Meldungen sprächen von Grenzüberstreichungen und von Schießen auf die thüringische Grenzpolizei. Preußen und Thüringen verlangen scheinunglos Schutz von der Reichsregierung, und er erzeuge im Reichsinteresse um baldige Aufklärung über die irregulären Stellungen in Nordbayern und über die Maßnahmen der bayerischen Regierung gegen diese große innerpolitische Gefahr.

Kommunistischer Bandenterror.

Dresden, 2. Novbr. Wie gemeldet wird, haben sich in Bautzen entgegen dem Verbot des Wehrkreiskommandos die Kommunisten erneut zu Sondereinheiten zusammengeschlossen. In den Gruben und Hütten nördlich von Bautzen haben sich ebenfalls proletarische Sondereinheiten gebildet. Diese unternehmen in den letzten Nächten wiederholt Streifzüge in die umliegenden Dörfer und auf die Rittergüter. Sie erschienen plötzlich nachts, wählten die Bewohner aus dem Schlaf und durchsuchten die Wohnungen und sonstige Räumlichkeiten augenblicklich nach Waffen. Durch diese nächtlichen Raubzüge ist die ganze Gegend in die äußerste Unruhe versetzt worden. In das schließliche Gebänderte zur Hilfe herbeigerufen wurde. Diese verhafteten sieben Leute unter dem Verdacht der Räubersführerschaft. Einmal brachte die Verhafteten nach Bautzen in das Untersuchungsgefängnis. Der Garnisonkommando von Bautzen erhielt hierauf ein Schreiben von den Sondereinheiten, in dem die Freilassung der Festgenommenen verlangt wurde. Die Forderung ist abgelehnt; die Befehlswegführer sind an das Wehrkreiskommando in Dresden verwiesen worden. Auch bei dem Wehrkreiskommando in Dresden ersüchenden die Befehlswegführer, wurden hier aber ebenfalls abgewiesen.

Die Goldanleihe-Saule.

In fährdenen Wirtschaftskreisen macht sich harter Unwille gegen die Kurstreiber und Spekulationen am Markte der Goldanleihe geltend. Wie der „Deutsche Handelsblätt“ berichtet, verweist man darauf, daß die ganze Goldanleihe bereits vor Ende Oktober in den Händen der Kurstreiber sei. In der Lage sah, sich die für Gehalts- und Lohnzahlungen zu bringende beachteten Summe zu beschaffen.

In der „Deutschen Tageszeitung“ lesen wir über den gestrigen Börsentag:

Nachdem der Dollarkurs die ihm von der Reichsbank eine zeitlang gesetzten Schranken gestern so sehr übergriffen hat, ist heute die entsprechende Saule an der Berliner Börse in vollem Gange. Zunächst fürgte sich alles auf die Goldanleihe, um sich gegen etwaige Verluste aus der Papiermarkt zu sichern. Das hatte zur Folge, daß durch die starke Nachfrage des Inlandes, vergrößert durch Käufe auswärts — Zahlungen für Auslandswaren oder aber auch durch direkte Auslandskäufe, der Kurs für Goldanleihe noch über den des amerikanischen Dollars hinausging. Bereits in den gestrigen Abendstunden waren die preußischen Kurstreiber in Goldanleihe so ausgegärt, daß man auf einen ungewöhnlichen Börsentag am heutigen Freitag schließen konnte. Eine neue Panik vor der Papiermarkt hat eingeleitet; jeder sucht von diesem papierenen „Gold“ seinen loszukaufen, dessen Kaufkraft sich in wenigen Stunden auf ein Drittel, Viertel oder gar noch weniger vermindert. Sozulagen im letzten Augenblick, wo man durch Einführung der Rentenmarkt wieder ein wertbeständigeres Geld dem deutschen Volke bieten will, wird der Wert der Papiermarkt in der ungeheuerlichen Katastrophe, die ihr jemals befallen war, infolge der Nachfrage über den nach wertbeständigem Gelde, noch weiter herabgeleitet, indem der Wert von einer Million Papiermarkt gleich einem alten christlichen Kupferferment geworden ist.

Berordnung über den Handel mit Goldanleihe.

Die Reichsregierung hat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes eine Verordnung für den Handel mit wertbeständiger Anleihe des Deutschen Reiches (Goldanleihe) erlassen. Danach finden die Vorschriften der Verordnung vom 22. Oktober über den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln und Dollarkaufanweisungen auf Erwerb und Veräußerung von wertbeständiger Reichsanleihe entsprechende Anwendung und darf wertbeständige Reichsanleihe als Kaufpreis für Waren oder Wertpapiere nur zum letzten amtlichen Berliner Kurse des Tages des Geschäftsschlußes hingebunden und angenommen werden, und zwar zum Geld- oder Briefkurs oder einem dazwischen liegenden Kurse. Wie die „Voll. Ztg.“ hört, sind infolge der künftigen Nachfrage nach Goldanleihe bis jetzt schon erheblich mehr als 300 Millionen Goldmark in Goldanleihe vom Reich abgeleitet worden, einschließlich der ursprünglich bei der Zeichnung unterbreiteten 164 Millionen. Die Ausfertigung der Stücke wird weiterhin beschleunigt, indem schon in einigen Tagen die sämtlichen 500 Millionen Goldmark der Anleihe fertiggestellt sein werden.

Änderungen der Devisen- gebung.

Eine Sondernummer des Reichsgezeblattes bringt eine Reihe Änderungen der Devisen-
gebung:

1. Die Einheitsfursorordnung wird auf den
Sandel mit werthvoller Anleihe des Deut-
schen Reiches (Goldanleihe) ausgetauscht.

In der Verordnung ist bestimmt, daß Gold-
anleihe bei Warenlieferungen nur zum amt-
lichen Kurse angenommen und hingegeben
werden darf. Bei Preisfluctuation in Goldmarkt kann
auch Annahme und Hingabe zum Nennwert
erfolgen.

2. In Verfolg der Bestrebungen, unwirt-
schaftliche Ausgaben und Hemmnisse zu be-
seitigen, werden eine Reihe Meldepflichten auf-
gehoben. Wenn das Finanzamt den Erwerb
ausländischer Zahlungsmittel genehmigt hat
und bei allen kleineren Beträgen fällt die Mel-
dung an den Kommissar für Devisenerfassung
fort. Entsprechend wird die wöchentliche Mel-
dung der Devisenbanken beschränkt. Firmen,
die regelmäßig Devisen erwerben und abgeben,
brauchen kein besonderes Devisenbuch mehr zu
führen. Auch fällt die wöchentliche Melde-
pflicht fort. Es genügt, daß die Buchführung
ordnungsmäßig ist und Abschriften dem Kom-
missar für Devisenerfassung auf Anforderung
jederzeit erteilt werden können.

Bis zum 30. November ist ferner die An-
nahme ausländischer Zahlungsmittel im
Warenverkehr zugelassen. Verboten bleibt,
solche Zahlung zu fordern oder solche Zah-
lungsmittel zur Befreiung der Waren zu
erwerben.

Endlich ist das Verbot der Preisstellung
in Goldmarkt auch für den Einzelhandel be-
seitigt.

In der Verpflichtung für alle Wirtschaft-
skreise, die Papiermarkt nach wie vor in Zahlung
zu nehmen, ändern diese Erleichterungen nichts.
Die Reichsregierung wird die Annahme der
Papiermark als Zahlungsmittel, wenn es sein
muß, auch mit den stärksten Mitteln durch-
setzen.

3. Unter Aufhebung der geltenden Verord-
nungen über Ausfuhrbeschränkungen werden neue Be-
stimmungen bekannt gemacht. In Zukunft
müssen die 30 vom Hundert des Ausfuhrgegen-
wertes spätestens innerhalb von 3 Monaten,
bei Ueberlieferung innerhalb von 6 Mo-
naten abgeliefert werden, soweit nicht der
Reichswirtschaftsminister Ausnahmen zuläßt.

In den Durchführungsvorschriften sind
eine Reihe Ausnahmefälle bereits allgemein
geteilt und Bestimmungen über die Aus-
fuhrbedingungen mitzugeben Erklärung ge-
troffen.

Die preussische Grundsteuer auf Goldbasis.

Berlin, 2. Novbr. Ueber die Berechnung
der neuen preussischen Grundsteuer
bringt der amtliche preussische Pressebericht Einzel-
heiten, die für den städtischen und landwirt-
schaftlichen und Geschäftswirtschaftlichen

Die Berechnung der Grundsteuer des preussischen
Staatsministeriums über die Änderung des
Grundbesitzsteuergesetzes vom 22. Oktober
stellt die Steuer auf Goldbasis. Es ist
eine eigentliche Veranlagung nicht mehr erfor-
derlich, vielmehr nur eine Berechnung der
Steuer unter Zugrundelegung des bereits
rechtsamtlich feststehenden Grundbesitzwertes.
Die Steuer soll bei bebauten Grundstücken,
besonders bei dem städtischen Hausbesitz, monatlich
20 Goldpfennige von je 1000 Mark
des bei der letzten Veranlagung der früheren
preussischen Grundsteuer festgestellten
Grundbesitzwertes, bei allen übrigen Grund-
stücken, besonders den landwirtschaftlichen
Grundstücken, monatlich 25 Goldpfennige von
je 1000 Mark des Ertragssteuerwertes be-
tragen. Die monatlichen Steuerbeträge sind
bei Beträgen bis zu 100 Mark für ein
Grundstück auf volle 10 Pfennige, bis zu 100
Goldmark auf volle 10 Pfennige und bei Be-
trägen über 100 Goldmark auf volle Mark
nach unten abzurunden. Die Steuer wird vom
Katastralanwalt berechnet und in der Staatssteuer-
rolle nachgewiesen, die dann zur Einlösung für
die Steuerpflichtigen ausgesetzt werden soll.
Außerdem aber wird der Steuerpflichtige ohne
weiteres in der Lage sein, im Anfall an die
Angaben des Bescheid über die Veranlagung
der seit dem 1. April bestehenden vorläufigen
Grundbesitzsteuer, die auf sein Grund-
stück monatlich entfallende Steuer in Gold-
wert selbst zu berechnen, wenn ihm der gedachte
Veranlagungsbescheid bereits zugegangen ist.

Der Ermäßigungsatz beim Steuerabzug.

Nach Reichsanzeiger beträgt die Verhältnis-
zahl, mit der die in der zweiten September-
hälfte in Geltung gewesenen Ermäßigungs-
sätze beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu
vervielfachen sind, für die Zeit vom 4. bis
10. November einschließlich bei jeder bis zum
10. November erfolgenden Zahlung vom bis
zum 10. November fällig gewordenen Arbeits-
lohn „Zwanzigtausend“.

Unterzeichnung eines Abkommens mit Krupp.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien“
aus Düsseldorf ist zwischen den Vertretern der
französisch-belgischen Ingenieur-
Kommission und dem Hause Krupp ein
Abkommen unterzeichnet worden.

Schwere Kämpfe um Aachen.

Das Rathaus von den Separatisten gestürmt. — Der Marktplatz unter Wasser. — Das belgische Militär gegen die Bevölkerung.

Aachen, 2. Nov. In der Nacht von Don-
nerstag auf Freitag wurde behauptet, daß die
Separatisten von auswärts Verstärkung er-
hielten, hauptsächlich aus Arefeld. Heute mor-
gen 5 Uhr wurde die Umgehung des Ratha-
uses von den Separatisten in weitem Um-
kreis abgeperrt. Zunächst fanden Verhand-
lungen zwischen der deutschen Besatzung des
Rathauses und den Separatisten statt, die
aber ergebnislos verliefen. Gegen 7 Uhr be-
gann der Sturm auf das Rathaus. Die
Separatisten waren auf die angrenzenden
Straßen in einer Stärke von 2000 Mann ver-
teilt. Sie benutzten Straßenbahnwagen und
Autos als Deckung, um an das Rathaus her-
anzukommen. Die Türen wurden mittels
Sprengladung erbrochen. Die gegenüberliegen-
den Gebäude waren von den Separatisten
besetzt worden. Sie hielten von dort aus das
Rathaus ständig unter Feuer. Gegen 1/10
Uhr gelang es einem Sturmtrupp, in die
unteren Räume des Rathauses einzu-
zudringen, in denen sich ein heftiger Kampf
entpinnete. Gegen 10 Uhr wurde auf dem
Rathausdach die Separatistenfahne
gehiebt. Während der ganzen Aktion der
Sonderbündler mußten mehrere Deutsche mit
erhobenen Händen auf dem Marktplatz als
Geiseln dienen.

Die Belgier, die als Waage am Ratha-
haus standen, haben nicht eingegriffen.
Man erwartet weitere Angriffe der Son-
derbündler gegen die öffentlichen Gebäude.
Ueber den Angriff der Sonderbündler wird
noch bekannt: Die Sonderbündler hatten sich
in den Häusern am Marktplatz festgesetzt
und beschossen von dort das Rathaus. Sie hatten
auch die Wasserrohre durchschnitten, so daß die
Gegend des Marktplatzes teilweise unter
Wasser steht.

Wie weiter berichtet wird, waren die Sepa-
ratisten mit Sturmhaken, Sandgranaten und
Kartätschen vor das Rathaus gezogen, das
von der Feuerwehr und der Polizei bewacht
wurde, die sich mit Feuerpistolen gegen die
Anstürmer wehrten. Diese Vorgänge spielten
sich vor den Augen der belgischen Besatzung
ab, die gegen die Menschenmenge auf den
Straßen vor dem Rathaus mit Kolbenstöfen
vorgeing und Schredschüsse abfeuerte, was die
Erregung der Menge noch steigerte.

Die Herrschaft der Sonderbündler hat ein
rauhes Ende gefunden. Nachdem es ihrer bei
an die Zähne bewaffneten Uebermacht ge-
lungen war, das Rathaus Freitag morgen zu
nehmen, zogen ihre Truppen gegen Mittag im
Liebermut des letzten Sieges wieder durch die
Straßen. Gegen Mittag wurde dem fliehenden
Oberbürgermeister eine Bestallung
des belgischen Bezirkskommandanten überreicht,
wonach dieser auf telegraphischem Befehl seiner
Regierung verlangte, daß bis 4 Uhr nach-
mittags sämtliche Sonderbündler Aachen ver-
lassen haben müssen. Die Wunden seien zu
entwaffnen und die öffentlichen Gebäude
von ihnen zu befreien. Um 2 1/2 Uhr lagen
noch die gefährlich aussehenden Gestalten der
separatistischen Rathausbesetzung mit den Waffen
im Anschlag in den Fenstern, als ein
starkes Aufgebot belgischer Gendarmen das
Gebäude betrat. Kurz darauf sah man die
Sonderbündler mit Gepäck das Rathaus ver-
lassen und auf dem Markte Aufstellung
nehmen. Unter Begleitung der belgischen Gen-
darmrie bewegte sich der Zug zum Bahnhof.

Für die Witma Krupp unterzeichneten die Di-
rektoren Sorge und Förster, sowie der
Leiter der Sittenabteilung Professor Göhr-
ner und der Bergassessor Jüngst. Von jetzt
ab würde die Arbeit in den Krupp'schen Hän-
den mit erhöhter Intensität wieder aufgenom-
men. Die Belgier und Franzosen hoffen, daß
dieses Abkommen einen günstigen Einfluß auf
die Verhandlungen ausüben würde, die mit
der Schiedsgruppe wieder aufgenommen wer-
den sollen.

Der Schiedsbruch im Bankgewerbe abgelehnt.

Der Schiedsbruch, der im Arbeitsminis-
terium für das deutsche Bankgewerbe gefällig
worden ist, wurde Freitag vormittag vom
Zentralvorstand des Allgemeinen Verbandes
der deutschen Bankbeamten einstimmig ab-
gelehnt. Die Ablehnung wird in erster Linie
damit begründet, daß die Bankangestellten bei
dem gegenwärtigen Verfall der Währung
unter allen Umständen Goldlöhne
verlangen müßten. Der Schiedsbruch
selbst hat den Parteien empfohlen, über diese
Forderung in unmittelbare freie Verhand-
lungen einzutreten.

Die Bankangestellten-Organisationen haben
den Reichsverband der Banken um die Auf-
nahme solcher Verhandlungen erludt. Sollten
diese nicht bis spätestens Mitte nächster Woche
durch eine Verständigung oder durch einen
neuen Schiedsbruch des Arbeitsministeriums

In Verteidigungszustand.

Eschweiler, 2. Nov. Gestern nachmit-
tag gelangte die Nachricht hierher, daß eine
starke Bande von schwerbewaff-
neten Sonderbündlern mit dem Zuge
von Trier in der Richtung Eschweiler abge-
fahren sei. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich
kurze Zeit waren die öffentlichen Gebäude
außer von der Polizei und der Feuerwehr
von tausenden von Menschen besetzt und in
Verteidigungszustand gebracht. Bis zu den
Abendstunden war jedoch der erwartete An-
griff nicht erfolgt.

Paris, 2. Nov. Aus Düsseldorf wird
gemeldet, daß die „heimliche Republik“ gestern
in Aachen ausgerufen worden sei.

Aachen, 2. Nov. Nach einer Meldung der
„Aachener Volkszeitung“ aus Aachen ist die
Entwaffnung der Sonderbündler auf tele-
graphischen Befehl der belgischen Regierung
erfolgt. Wie das Blatt weiter meldet, ergab
die Belichtung des Rathauses

ein lauchbares Bild der Bevölkerung.

Die mit schwarzen Anzügen ausgeklat-
eten Zimmer der Bürgermeisters und des
Oberbürgermeisters sind in wandstarker Weise
demolirt. Am Kaiserpalast des Rathauses seien
die herrlichen Fresken Alfred Reihels stark
beschädigt worden. Im Regierungsgebäude
liege alles platt umher. In einem Zimmer
wird noch ein großes Bat mit Notgeld-
scheinen der Stadt Aachen gefunden, das von
den Separatisten fortgenommen worden war
und von ihnen überdrückt werden sollte.

Aachen, 2. Nov. Soweit bisher fest-
gestellt werden konnte, sind bei dem Kampf
um den Besitz des Rathauses drei Tote zu
beklagen, darunter ein städtischer Arbeiter, der
sich bei der Verteidigung des Rathauses aus-
gezeichnet hatte. Die Zahl der Verletzten,
soweit sie in die Krankenhäuser eingeliefert
wurden, beträgt ungefähr 20.

Hilferuf der Rheinländer.

In größter Not ruft das deutsche Volk an
Rhein und Ruhr das Gemüthen der Welt an.
Lassen fremde Vorkrieger, die nach Silberrazi
gegen Geld ihr Handwerk ausüben, ungeschützt
überbewaffnet im Lande umherstreifen dürfen
und auf Regierungen befördert werden, wollen
in fremdem Auftrage das urdeutsche Rhein-
land von deutschen Vaterland losreißen. Sie
üben Gewalt und Terror, Mord und
Vandalen aus unter dem Schutz
französischer und belgischer Sajo-
netts. Das ist genügt durch die Verdächtig-
amerikanischer und englischer Journalisten als
Augenzeugen bestätigt, das ergibt sich auch
daraus, daß in der von den Briten besetzten
Zone nichts von dieser separatistischen Be-
wegung zu bemerken ist. Alle echten
Rheinländer ohne Unterschied lehnen diesen
völkerverfeindlichen separatistischen Ueberfall mit
Entschiedenheit und Abwehr ab. Er ist keine
Volksbewegung. Er ist ein roher Ein-
griff in das Recht und die Frei-
heit der deutschen Rheinländer. Die
Signaturnahme des Vertrages von Versailles
haben die Grenzen des deutschen Reiches und
das Recht der Bevölkerung am Rhein mit
ihrer Unterschrift garantiert.

Daher rufen wir die Regierungen und die
Volksvertretungen dieser Mächte und alle
gerecht denkenden Menschen der Welt an:
schnelle Hilfe an. Es geht um das Leben
von Millionen von Menschen am
Rhein, die seit Jahren unendliches Leid für
ihr Vaterland tragen. Es geht um das Ge-
schick und den Frieden Europas, über die jetzt
für lange Zeit entschieden wird.

Das deutsche Volk an Rhein und Ruhr.

einen die Angestellten betriebsbedingten Abbruch
finden, so ist mit einem umfangreichen
Streik im ganzen deutschen Bank-
gewerbe zu rechnen, für den die An-
gestelltenorganisationen schon alle Vorbereitungen
getroffen haben.

Zur Vinderung der Notlage in Deutschland.

Wien, 2. Novbr. Wie gemeldet wird, hat
sich unter dem Schutze des Bundesministers
für Herwerb ein Komitee gebildet, welches
angeführt der im deutschen Reiches herrschenden
furchtbaren Notlage es sich zur Aufgabe stellt,
durch Sammlungen und Spenden zur Vinderung
des deutschen Leides beizutragen. Zu
diesem Zweck werden am Sonntag vormittag
Anzüge der Herrensuiten mit kleinem
Schild und Stadtkrone auf belebten Straßen
und Plätzen Wiens aufgestellt, wobei dann
durch Herrensangehörige Geldspenden ein-
genommen werden.

Auf Grund zahlreicher Schilderungen über
die beispiellose Not in Deutschland weisen die
Blätter darauf hin, daß die erste Hilfe schleunigst
Sammlung von Lebensmitteln sei. Einige
Zeitung, so die „Wiener Allg. Ztg.“ und
das „Morgenblatt“, machen daher bekannt,
daß sie von den bei ihnen einlaufenden Spen-
den ein Geld sofort Lebensmittelpakete an be-
dürftige Personen, in erster Linie an geistige
Arbeiter, in Deutschland schicken werden.

Amsterdam, 2. Novbr. Das holländische
Rote Kreuz veröffentlicht heute einen Aufruf
in dem mit kurzen, ergreifenden Worten die
turchbare Notlage des deutschen Volkes ge-
schildert und das niederländische Volk aufge-
fordert wird, dem deutschen Nachbar des Lan-
des in derselben Weise zu Hilfe zu eilen, wie
es dies seinerzeit anlässlich der russischen Hun-
gernot gelan habe.

America droht mit Zurückziehung.

Berlin, 2. Novbr. Am 25. Oktober,
abends gegen 6 Uhr, erschienen die Franzosen
von neuem in der Druderei von W. Crüwell
in Dortmund und nahmen Reichsbanknoten
in Höhe von 546 Billionen Mark ge-
waltsam fort.

Der Romanbierende der belgischen Be-
satzungsarmee ließ am 29. Oktober auf der
Reichsbankstelle Crefeld 150 Billionen
Mark und am 30. Oktober auf der Reichs-
bankstelle Aachen 50 Billionen Mark
fortnehmen.

Amerika droht mit Zurückziehung.

London, 2. Nov. Nach einer Reuters-
meldung aus Washington herrscht dort die
Auffassung, daß die jüngste Ausschlagung
Carés einen neuen Faktor in der Lage bildet,
und daß Amerika nicht handeln kann, bevor
offiziell bekannt ist, welche Einschränkungen
Frankreich vorschlägt.

London, 2. Nov. Während in unter-
teten Kreisen weiterhin angenommen wird, daß
die Einschränkungen der französischen Regie-
rung bezüglich der geplanten Sachverhalts-
gen-Untersuchung weder in den Augen der
Briten noch der amerikanischen Regierung
ein Hindernis für den Zusammentritt eines
beratigen Ausschusses bilden werden, belagen
Agentenmeldungen aus Washington, es ver-
laute, daß Staatssekretär Hughes in einer
Darlegung der amerikanischen Haltung zu dem
den Reparationsauschuß betreffenden Vor-
schlag gegenüber den französischen Gesand-
trager in Washington klargestellt habe, daß
die Vereinigten Staaten sich über
die geplanten Untersuchungen der
Leistungsfähigkeit Deutschlands
zurückziehen würden, wenn das Pro-
gramm der Konferenz von Vohcrac im voraus
eingeschränkt würde. Von nachgehender Ge-
heulert, daß die Darlegungen des Staats-
sekretärs Hughes folgende Punkte enthalte-
n:

1. Die Vereinigten Staaten hätten ange-
nommen, daß Frankreich den Plan des Staats-
sekretärs Hughes ohne Einschränkungen mit
Bezug auf das Programm angenommen hätte.
2. Die Vereinigten Staaten seien der
Ansicht, daß die Zusammenkunft vollständig
beschlossen würde, wenn die Sachverhalts-
gen verhindert würden, die gelante Zah-
lungsfähigkeit Deutschlands zu erörtern. 3.
Die Vereinigten Staaten seien der Ansicht, es
sewiedes, mit Konferenzen unter Beschränkung
gen fortzuführen. 4. Die Vereinigten Staaten
seien der Ansicht, daß die Bedingungen des
Versailler Vertrages, die bei Einmütigkeit
der Billigung der Regierungen eine Vermid-
nung der Reparationen vorsehen, die Ermägung
der gelanten Reparationssumme gestatten

Deutschland.

Der Umrechnungssatz für die
Reichssteuer am 3. Novbr. 1923 beträgt
76 Milliarden.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger
hat die Schüsselzahl für die Ange-
gen mit Wirkung vom 3. Novbr. auf 100
Millionen festgelegt.

Die von einem Blatte verbreitete Nach-
richt, daß der Kronprinz in Dels einen
troffen sei, ist unrichtig. Er befindet sich
noch in Miering. Allerdings haben Be-
sprechungen in Berlin über eine Einreise-
genz festzulegen, es wurde aber alleinig
der Meinung Ausdruck gegeben, daß der gegen-
wärtige Zeitpunkt für die Rückkehr des Kron-
prinzen durchaus ungeeignet erscheine.

Zu einer Reichserziehungswo-
che mit dem Leitthema „Die Familie“, die vom
2.-9. Dezember stattfinden soll, ruff der Epa-
gellische Reichsverband seine Tausende über
das Reich hin verbreiteten Ortsgruppen und
die ihnen nachstehenden Erziehungsorganisa-
tionen auf. In Vorträgen, Familienabenden
Feierstunden soll die unvergängliche Kraft und
Schönheit des christlichen Familienlebens
— des einzigen, was uns im Elend der Gegen-
wart geliebt ist — zur Darstellung gebracht
und sollen Wege zur Bereicherung und Ver-
innerlichung der Gemeinschaft in Familie und
Haus aufgezeigt werden.

Anstand.

Paris, 2. Nov. Auf dem Pariser Friedhof
in Bagneux hat heute vormittag an den Grä-
bern der dort beigesetzten deutschen Solda-
ten eine Gedenkfeier stattgefunden,
an der die Mitglieder und Beamten der deutschen
Anstalt und der ihr angeschlossenen Hilfskassen
sowie eine Anzahl deutscher Privatpersonen
teilgenommen haben. Der deutsche Gesand-
trager, Votschaftsrat von Soest, legte einen
Kranz nieder und widmete den Gefallenen im
Namen des deutschen Volkes Worte herzlich-
danke. Er gedachte dabei des ehemal-
gen Votschafters Dr. Walter, der noch im ver-
gangenen Jahre an den Gräbern das Wort ge-
sprach. Im Namen der deutschen Mütter ließ
Votschaftsrat Förster einen Kranz nieder.

An unsere Postabonnenten!

In diesen Tagen wird der Briefträger bei Ihnen die Nachzahlung für die erste November-
hälfte einbringen. Mit Ihrer bisherigen Zahlung von 874 Millionen Mark haben Sie gerade
knapp eine Nummer bezahlt. Dem 19 Milliarden Mark. Wir bitten um
gemäß beträgt die Nachzahlung
zahlung, da das „S. Z.“ sonst nicht mehr weiter geliefert wird.

Ein Verlaß über Betriebsstilllegungen.

Der Amtliche Preussische Pressebericht schreibt: Durch die neuen Bestimmungen der Verordnung vom 23. Oktober 1923 ist der Aufgabekreis des Demobilisationskommissars erheblich erweitert; damit erwächst dem Demobilisationskommissar auf dem z. B. besonders wichtiger Gebiet der Stilllegungen aus einer größeren Verantwortung. Bei der Handhabung der Stilllegungsverordnung in ihrer neuen Fassung ist daher besonders Sorgfalt geboten. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat daher in einem Erlaß an die Demobilisationskommission mit der Aufforderung seiner Erlasse vom 1. und 12. September 1923 die ihm von besonderem Wert erscheinenden Gesichtspunkte, die bei der Handhabung der Vorschriften über Betriebsstilllegungen und Arbeitsverteilung zu beachten sind, wie folgt zusammengefaßt:

1. Alle auf Grund der Stilllegungsverordnung erfolgten Anzeigen und Anträge sind mit besonderer Besorgnis zu behandeln. Zur Klärung der Umstände, welche die beschlossene Maßnahme veranlassen (§ 3 der Stilllegungsverordnung), können die Gewerbeaufsichtsbeamten (Bergverwalter) im Einvernehmen mit dem Oberbergamt in weitem Umfang herangezogen werden. Im Interesse der Besorgung stelle ich ihnen anheim, die Gewerbeaufsichtsbeamten (Bergverwalter), soweit sie es für erforderlich erachten, zur Entgegennahme der vorgeschriebenen Anzeigen zu ermächtigen.
2. Dagegen ist die allgemeine Übertragung der Entscheidungen aus der Stilllegungsverordnung — z. B. Genehmigung zur Entlassung von Arbeitnehmern vor Ablauf der Sperrfrist, Anordnung einer Arbeitsfreude usw. — durch den Demobilisationskommissar auf die Gewerbeaufsichtsbeamten (Bergverwalter) nicht zulässig. Es würde indessen keine Bedenken tragen, daß seitens des Demobilisationskommissars in einzelnen Ausnahmefällen, die dringend sind und keinen Aufschub gestatten, der zuständige Gewerbeaufsichtsbeamte (Bergverwalter) mit der Fällung der Entscheidung, und zwar ausdrücklich im Namen und im Auftrag des Demobilisationskommissars, beauftragt wird.
3. Die Betriebsververtretungen sind unter allen Umständen zu den Verhandlungen auf Grund des § 3 der Stilllegungsverordnung, und zwar, worauf ich noch besonders hinweisen, vor Fällung einer etwaigen Entscheidung heranzuziehen.
4. Den Gewerkschaften ist in allen Fällen von Betriebsstilllegungen durch rechtzeitige Benachrichtigung Gelegenheit zu geben, sich an den Verhandlungen gemäß § 3 der Stilllegungsverordnung zu beteiligen.

Einheimisches

Wachstum unserer Original-Betriebe ist — mit genauer Quellenangabe gefestigt. — Sorau, den 3. November 1923.

Kreisheuerabtragsumlage. Der Kreisrat hat in seiner Sitzung vom 28. Oktober d. J. infolge der weiteren eingehenden Veranschlagung der Geldverhältnisse sich geneigt gesehen, eine 2. Nachtragsumlage an Kreisheuern, und zwar bis 200 Taler der zum 25. Oktober d. J. erhobenen Steuern zu beschließen.

Vertretung des Kreisrats. Die Vertretung des erkrankten Kreisratsratsmanns in Sorau ist von der Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, dem Rektor Kühn übertragen worden.

Stadttheater. Sonntag letzte Aufführung der mit so großem Beifall aufgenommenen Operette „Der fidele Bauer“.

Die Stadtstadt der Provinz Brandenburg. Öffentlich-rechtliche Kreditanstalt Berlin W 10, Viktorstr. 20, beschäftigt, wie uns mitgeteilt wird, die wertvolle Besetzung von Haus- und Giebelgrundstücken einzuführen. Geplant ist hierzu die Ausgabe eines Goldpandriefes. Beabsichtigt können nur solche Hausgrundstücke werden, die nicht der Zwangsverpfändung unterliegen. Darlehensanträge auf werbefähige Besetzung können schon jetzt bei der Stadtkasse eingereicht werden.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungssätze. Die Unterstufungsätze für Erwerbslose betragen vom 29. Oktober bis 3. November dieses Jahres in allen Fällen das Doppelte der Vorwoche. Wegen ausstehender Vorfälle für die kommende Woche erfolgt besondere Mitteilung. Im Besonderen beträgt die Hauptunterstützung bisher das Doppelte.

Fußball- und Handballwettkämpfe veranfaßt am Sonntag der Verein für Bewegungsspiele. (S. Anz.)

In Leuznigers Saal wird Sonntag Operette „Die geschiedene Frau“ gegeben. (S. Anz.)

Preisius, 2. Nov. Pastor Lie, Delekat vom 1. November ab vom Evangelischen Pfarramt zur Teilnahme an einem religionspädagogischen Kursus auf 4 Monate nach Berlin einberufen worden. Seine Vertretung im Pfarramt hat Pfarrvikar Liebig aus Berlin übernommen.

Stadt-Theater.

„Der fidele Bauer“

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Victor Leon. Musik von Leo Fall. Am gestrigen Abend zeigte sich die Künstler des Stadttheaters als Diener der leichtesten Mule in der hier schon wiederholt geborenen, allgemein bekannten und beliebten Operette „Der fidele Bauer“. Die Direktion alle eine glückliche Hand in der Wahl dieser inhaltlich mehr auf den biedersten, bauerlichen vom geklammerten Operette von Leo Fall, wie es der überaus gute Beifall und die heilige Aufnahme des Hauses bewies. Der

An unsere Leser!

Die Lage der deutschen Presse gestaltet sich immer kritischer, weil sie der fürchterlichen Geldwertverwertung niemals Rechnung tragen kann. Denn es ist einfach unmöglich, im Voraus den Preis einer Zeitung, der ja für den Zeitraum einer ganzen Woche gilt, unter den sich ständig verändernden Umständen zu bestimmen. Jedes Gewerbe ist unter den jetzigen Verhältnissen gezwungen und ist auch in der Lage dazu, die Preise jeweils, von Tag zu Tag, der Geldwertverwertung anzupassen; nur das Zeitungsgewerbe kann dies nicht. Trotzdem sind wir bestrebt, unter „S. Z.“ auf der Höhe zu erhalten und auch der Leistungsfähigkeit unserer Verlagskraft weitgehend zu entsprechen, indem wir auch diesmal wieder einen Abonnementspreis festgelegt haben, der sehr niedrig gehalten ist. Wir hoffen bestens, das unsere Leser dies zu würdigen verstehen und dem „S. Z.“ die Treue halten werden.

Bezugspreis für das „Sorauer Tageblatt“

für die Woche vom 5.—10. November.

in Sorau
in den Ausgabestellen 20 Milliarden Mt.
ins Haus gebracht 20,2 „ „
auf dem Lande
in den Ausgabestellen der nahe Sorau gelegenen Ortschaften 20,3 „ „
der weiter gelegenen Ortschaften 20,5 „ „
ins Haus gebracht mehr 0,2 „ „

Wochenarten werden nur Montags auszugeben und gelten jeweils für die laufende Woche (sechs aufeinanderfolgende Nummern).
Erfolgt beim erstmaligen Bestellen der Abonnementsaufnahmen keine Zahlung, so bedauern wir, die Weiterlieferung des „S. Z.“ einstellen zu müssen.

Verlag des „Sorauer Tageblattes“
Kauert & Pittius K.-G.

Letzte Nachrichten.

Papiermarkt und wertbeständiges Zahlungsmittel.
Berlin, 3. Nov. Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Papiermarkt in ein festes Verhältnis zu einem wertbeständigen Zahlungsmittel zu bringen, das zu einem bestimmten Termin eingelöst wird. Gedacht wird dabei an die Goldanleihe. Aber die Höhe dieses Verhältnisses und die Einzelheiten steht ein Beschluß unmittelbar bevor.

Frankreichs Antwort in der Rheinlandsfrage.

Paris, 3. Nov. Die französische Regierung hat gestern Abend die britische Note in der Rheinlandsfrage beantwortet. Dem Vernehmen nach erklärt sie, daß die französische Regierung die Währungsfrage nicht heranzuziehen habe oder unterlasse. Sie beschränkt sich lediglich darauf, daß die Ordnung in der von den Franzosen besetzten Zone aufrechterhalten und daß die Bevölkerung nicht an ihrer freien Willensäußerung gehindert werde. Die Note beschäftigt sich weiter mit der juristischen Seite der vom englischen Auswärtigen Amt dem Artikel 17 des Vertrages von Versailles gegebenen Auslegung, der wohl die Grenzen festgelegt habe, aber sie nicht verberge. Der Vertrag habe die deutschen Gebiete bestimmt, die den Verpflichtungen von Versailles unterworfen seien und es bleiben, selbst wenn sie sich von deutschen Reiche lösten. Eine internationale Garantie könne nicht festgelegt werden, da dies im Vertrag vorgesehen sei. Nicht jede Veränderung des territorialen Status, der im Vertrag vorgesehen sei, müsse notwendig eine Veränderung der deutschen Gebiete mit sich bringen. Die deutsche Regierung solle sich an dem Vertrag halten, der die deutsche Verantwortung für die Währungsfrage enthält, dann würden die Verbände nicht verpflichtet sein, dem Reiche zu Hilfe zu kommen. Der Vertrag von Versailles würde seinen ganzen Wert trotzdem behalten.

Der Währungsreformer.

Paris, 3. Nov. Poincaré begibt sich heute Abend in Begleitung des Finanzministers und des Arbeitsministers nach Breves (Depart. Corrèze) und nach Loul. Es sind zwei Reden zu erwarten, in Breves nämlich der Einwirkung eines Kriegerdenkmals und in Loul wahrscheinlich Äußerungen über die innere Politik.

Zur englischen Arbeitslosenfrage.

London, 2. Nov. Premierminister Baldwin erklärte heute in einer in Lancaster gehaltenen Ansprache über die Arbeitslosenfrage, er werde versuchen, diese schwierigen Probleme zu lösen, selbst wenn er sich dabei den Rücken brechen sollte.

Börse vom 2. November.

Die wilde Spekulation am Geldanleihemarkt nahm heute ihren Fortgang. Der Reichsbank wird die Anleihe zu dem niedrigsten amtlichen Kurse aus den Händen gerissen. Für 300 Millionen Reichsmark hat man der Spekulation bereits in den Händen gewonnen, die seitlichen 300 Millionen Reichsmark in weitaus hohem Maße verpulvert sein. Der weitaus größte Teil der Stücke wandert in die Sammelkästen und Tresore der Banken. Für den allgemeinen Zahlungsverkehr kommen sie nicht in Betracht, solange die Markt in bisherigen Tempo weiter läuft. Heute sind natürlich die weitergehende Gefahr eines Kabinettstürzes und die in im unvorstellbaren Sinne gehaltenen Rede Poin-

Kirchliche Nachrichten.
Breslau, 2. Nov. Nachm. 8 Gottesd. Predigt: Hr. Reichensperger. Bericht über die Arbeit des Gutsab Wolf-Berens Hr. R. im Abds. 8 U. findet Wochenandacht nicht statt.

caris den Grundton für eine außerordentlich pessimistische Beurteilung der inneren und äußeren politischen Lage an. Die Goldanleihe, die zuerst als Schrittmacher der Währungsverwertung und Inflation gelten kann, liegt im ersten Verleib mit 500 Milliarden ein, hatte nach der ersten Verleibskunde den Kurs von 640 und nach einer weiteren Verleibskunde einen Kurs von 615 Milliarden erreicht. Der amtliche Kurs der Goldanleihe lautete 320 Milliarden. Dollar ebenso.

Kurse der Berliner Börse.

2. 11.		2. 11.	
in Millionen		in Millionen	
5% Reichsanl.	2,1	Die Verb.-Anl.	6,000
4% Reichsanl.	—	Kapler-Anl.	8,000
3 1/2% Reichsanl.	11	Bahnmeier-Anl.	—
4% Preuss. Rom.	15	Saurahille-Anl.	12,000
3 1/2% Pr. Rom.	8	Silber-Schuld.	250
Disc.-R.-Anl.	10,000	Streu-Schuld.	1,500
Dtsch. Bank-Anl.	4,500	Mag. Wes. Ser.	—
Dresd. Bf.-Anl.	2,000	Nordb. Seb.-Anl.	400
Reichsb.-Anl.	—	Nordb. Wollf.	10,000
Witt. Gl.-Anl.	2,700	Ob. Ost.-Anl.	—
Wests.-Anl.	8,000	Ob. Ost.-Anl.	5,000
Berl. Gub. Anl.	4,000	Ob. Ost.-Anl.	10,000
Berl. Gub. Anl.	—	Orenth.-Anl.	4,000
Böhm. Brau.-Anl.	3,000	Rhein.-Braun.-Anl.	5,437
Böhm. Brau.-Anl.	—	Rhein.-Stahlw.	26,000
Daiml.-Anl.	700	Rheinl. Zuckerf.	2,000
Dtsch. Bau-Anl.	21,000	Rückf. Anl.	6,000
D. Kaiserl. Anl.	12,000	Sachsenwert	4,400
Deutsh. Waff.-Anl.	16,000	Schm. Zern.-Anl.	750
D. Wollw.-Anl.	—	Schmelz.-Anl.	1,100
D. Wollw.-Anl.	—	Schmelz.-Anl.	1,200
Eintr., Braunl.	9,000	Sturm- u. St.-Anl.	—
Fischer-Anl.	1,750	Thal. Eisenh.-Anl.	—
Hess. Bergw.-Anl.	—	Wetterg. Metall	—
Grüch. Anl.	400	Wollf.-Anl.	12,000
Sächs. C. u. S.-Anl.	18,000	Sachs. Wollf.-Anl.	25,000

Banknoten.

in Millionen		in Millionen	
Belgische 1 Fr.	15639	Ital. 1 Lire	14085
Dänische 1 Kr.	59394	Norweg. 1 Kr.	47117
Engl. gr. 1 P.	1403000	Poln. 1 P. 20.	0,175
Frang. 1 Fr.	18446	Schwed. 1 Kr.	82606
Solland. 1 H.	122305	Schwed. 1 Kr.	54387

Debitentur.

Notierungen in Millionen M. (Wien in Tausend).	
Telegramm-Auszahlung, Bank	2. 11.
Reichsb.-Dist. 90%	Gold
Holland Gulden	4 121695
Belg. Franc	5/2 15639
Christiana Kronen	5 46831
Ropenhagen Kronen	5 53668
Schweden Kronen	4 1/2 82194
Italien Lire	5/2 13965
Norlon Nr.	4 139650
New York Dollars	5 31920
Paris Franc	5/2 18354
Schwed. Franc	5 54687
D.-Deft. (abg.) Kronen	9 4389
Brak Kronen	5 9177

Berlin, 3. November. Dollarkurs 420 Milliarden.

Berlin, 3. November. Goldanleihe 420 Milliarden.

Goldmarkt 3. November. (Umrechnung 1 Dollar = 4,2 Goldmark) = 100 000 000 000 Papiermark.

Preis und Index.

2. November 1923.	
1 Dollar	Mt. 320.000.000,000
1 Goldanleihe	Mt. 320.000.000,000
1/2 Goldanleihe	Mt. 75.000.000,000
1/4 Goldanleihe	Mt. 37.500.000,000
1/8 Goldanleihe	Mt. 18.750.000,000
Dollarkaufanweisungen	Mt. 380.000.000,000
1 Goldmark	Mt. 76.190.476,190

1 Goldpfennig	Mt. 761.904.761
10	Mt. 7.619.047.619
20	Mt. 15.238.095.238
50	Mt. 38.095.238.095
75	Mt. 57.142.857.142
90	Mt. 68.571.398.490

Reichsbankdiskont	90%
Goldanleihe	640 Dollar pro 1000 Reichsmark
Großhandelskredit	23 900 000 fad (Sept.)
Deagl. am Stichtag 29. Oktbr.	18 700 000 000 fad (Sept.)
Lebenshaltungsinde	15 000 000 fad (Sept.)
Deagl. am Stichtag 29. Oktbr.	13 671 000 000 fad (Sept.)
Gründungsinde	17 500 000 fad (Sept.)
Lebenshaltungsinde	15 000 000 fad (Sept.)
Problemlinien ab 2. November	310 000 000
Der Buchhändlerkassell freit automatisch mit dem Dollarkurs.	
Buchdruckgewerbe	700 000 000
Zeitungsanzeigen	24 000 000
Öffentlichkeitsanzeigen für Reichs-	31 000 000 000
Generalkassell (28. 10. — 31.)	6 000
Eisenbahndirekt nach Goldmarkkassell.	

Bremen, 2. November. Baumwolle 33,75 für 1 Kilo.

Preuss.-Süddeutsche Klassenlotterie.

7. Tag, 22./24. Sept. 1. Kl., d. 1. Novbr. 1923. (D. G.)	
Glauff. Datt.-Einnahme Sorau Nr. 2.	
13 648	18 408
25 448	32 568
40 008	44 8
74 69	85 168
87 808	102 908
105 168	105 168
107 868	107 868
152 148	215 348
221 168	232 248
275 668	275 668
324 048	368 268
386 668	405 648
434 808	

Einzel-Exemplare des „Sorauer Tageblattes“

werden bis auf weiteres und zwar nur Sündenstrafe 2 zu folgenden Preisen abgegeben:

4seitige Nummer	3 Milliarden
6 " " "	5 " "
8 " " "	8 " "

Lichtspielhaus.

Der Schmuck der Madonna. 4 Teile Das gelbe Dreieck. 4 Teile

Sensationsdrama in 5 Akten.

2. Teil: Die Wasser sprechen.

Sonnabend 8 Uhr. :: Sonntag 4-7 Uhr. :: Montag 8 Uhr.

Theater-Café:
Tägl. Konzert.

Familien-Nachrichten.

Statt Karten!

Anna Rüdiger
Emil Kühn

Verlobte.

Sorau N.-L.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und Kranzspenden bei dem Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, Tochter und Schwester

Frida Leder

die uns von nah und fern zugegangen sind, insbesondere Herrn Pastor Biehm für seine tröstlichen Worte, der Jugend von Droskau für die prächtige Dekoration und Trauermusik, ausserdem allen, welche bei unserem Brandunglück uns so hilfsbereit zur Seite gestanden haben, allen, allen herzlichen Dank. Möge der liebe Gott Jedem vor ähnlichen Schicksalsschlag bewahren.

Droskau, den 4. November 1923.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ärzte vom
Sagedienst:
Sonntag, 4. Nov.:
San.-R. Dr. Glockner
Dr. Süßkand

Bettstellen m. Matr.
gegen Lebensmittel zu
tauschen. **Wienstr. 9.**

Drainröhren und
2 Paar Stiefel
gegen ein Schwein od.
Hoggen zu tauschen.
Zu erfragen
Saganer Str. 59.

Achtung! Automobil-Besitzer!

Jedes Auto kann innerhalb 10 Minuten in einen geschlossenen Wagen umgewandelt werden.

Fabrikation der Patent-Limousin-Aufsätze
System „Bruegge“

Allein-Horstellungsrecht für Schlesien:
Schöbel, Karosseriewerke A.-G.
Legnitz, Wilhelmstrasse 33.

Ausk. erteilt: **Habermann & Gröschner**
Automobilzentrale Sorau.



Die Bestattung unseres verstorbenen Kameraden
Richard Benzini
findet Montag, d. 5. d. Mts., nachm. 1/2 Uhr von Entenmarkt 6 nach d. Seifersdorfer Friedhofe statt. Untertens des 2. Juges: H.-K.
Der Vorstand.

Mittwoch, d. 7. Mts., nachm. 1 Uhr Schw.-K.

Bürger-Schützenhilfe.
Montag, 5. Novobr.:
Schützenabend
im Schützenhaus.

Freiw. Feuerwehr
Montag, d. 5. Nov. in der Turnhalle abends 7 Uhr:
Abweil

und Eigenverteilung für geht und mehrjährige Dienstzeit.
Das Kommando.

Mieter-Berein.

Für dieses Jahr ist eine einmalige Umlage von einer Milliarde Mark in der Volksbuchhandlung am Markt unentgeltlich zu bezahlen. Die Abholung erfolgt Erhöhung.

Gb. Jugendgemeinde
Sonntag 5 Uhr
Klosterstraße:
Reformationsfestliche.



Dienstag, den 5. Nov., nachm. 4 Uhr

Monats-Versammlung
bei Roll. Sonntag, 10-11 Uhr
Wahl des Vorstandes
Mitglieder Pflicht.
Der Vorstand

B. f. B. - Blü.
Schützenhaus.
Sonntag, 4. Novobr.
2 Fußballwettpiel

1 Uhr nachmittags
B. f. B. 1. Jg. geg. S. V. Christenstadt 1.
2 Uhr nachmittags
B. f. B. Liga geg. Spritz. Seifersd. 2.
2 1/2 Uhr nachmittags
Handballwettpiel
S. V. Deutsche geg. M. L. D. Sorau
Um gültigen Zutritt bitten der Vorstand

Sportfreunde Seifersdorf
Sonntag, 4. Novobr.
Schützereipiel
Vormittags 1/10 Uhr
Sagan 11: Seifersd.
Vormittags 11 Uhr
Sorau 2. Jgd. 2. Seifersdorf 2. 5.
Nachmittags 2 Uhr
Schönbrunn 1. Seifersdorf 1.
Um gültigen Zutritt bitten der Vorstand

Anzeige
für das
Sorauer Sagedienst
nimmt entgegen
Zugente Kinder
Siers 1 Weil

Sorauer Wirtschaftsvereinigung

e. G. m. b. S.

Ordentliche Generalversammlung
am Montag, den 12. November 1923, abds. 8 Uhr in der Guttemperierloge (Schloß).

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kasseebericht für 1. Oktober 1922/23. 2. Festsetzung der Anteilgrößen und der Maximalvergütung, sowie Erhöhung der Geschäftsanteile. 3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 4. Satzungsänderung. 5. Verschiedenes.
Sollte diese Versammlung nicht beschlußfähig sein, dann findet am Mittwoch, den 14. November 1923, abds 8 Uhr in demselben Saal und mit derselben Tagesordnung eine zweite Generalversammlung statt. Diese Versammlung ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.
Sorau, den 2. November 1923.
Der Vorstand.

Bürger-Gesang-Verein.
Außerordentliche Haupt-Versammlung
für alle Mitglieder am Dienstag, den 6. d. Mts., im Rindschloß an der Gellingsstraße. Tagesordnung über die Gründung einer Chorvereinigung.
Der Vorstand.

Setzt uns göttliche Vorlesung?
Dienstag, 6. Novobr., abds. 8 Uhr. Schützenhaus Christianstadt.
Zebermann herzlich eingeladen. Redner: Fred. A. Wachholz, Guben.

Christl. Versammlung
Wilhelmstraße 42 1.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr
Donnerstag abds. 8 Uhr
Zebermann herzlich eingeladen.

Stadt-Theater
(Wilhelmstraße)
Dir. Pfeifer.
Sonntag, 4. Novobr., abends 8 Uhr.
Der große Sperrstücken-erfolg:
Der fidele Bauer.

Verkauf Sonntag
vorm. 10-12 und nachmitt. 4-6 Uhr
an der Theaterkalle.

„Flora“
Sonntag, 4. d. M.:
Öffentl. Tanz.
Es ladet ergebenst ein
Hof. Hofr. Joseph Babel.

Reifen
alt erhalten, zu kaufen oder gegen
Schreibmaschine zu tauschen gesucht.
Schriftliche Offerten unter W. 772
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Piano-Stimmer u. Reparatureur
Willi Schleifer, Niederstr. 28 Gdb. I.
nur sachgem. vorzähl. Reparaturen.

Damenfahrrad
gut erhalten, zu kaufen oder gegen
Schreibmaschine zu tauschen gesucht.
Schriftliche Offerten unter W. 772
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dollar-Schah-antweisungen
und
Goldanleihe
lösen gegen Bargeld ein
Mühlenvereinigung
e. G. m. b. S.
Sorau, Logenstraße

Centrifugen und Buttermaschinen
erfolgreichste Fabrikat,
empfehlend preisgünstig
Gast,
Saganer Straße 66.

Zigaretten, Rauchtabak
in billiger. Verlangen
tauscht geg. Lebensmittel.
S. Dieme
Zig. Fabrik, Seifersdorfer
Str. 25. Gebote
für ein neues Roll-
bäck zu verkaufen
oder zu vertauschen.

Achtung Landwirte!
Ich tausche Textilwaren aller
Art gegen Landesprodukte bei
günstigster Preisstellung ein.
Paul Schulz, Sorau N.-L.,
Brauhausstraße 6, Eingang Willehmschloßstr.

Carbid
für alle Verwendungs-
zwecke.
Benzin-Bereifung
nur beste Qualität
liefert äußerst preis-
wert ab Lager resp.
Luzifflig
Niederlausitzer Auto-
mobil-Zentrale Sorau,
Niederstraße 35.

Rudfäden
empfehlen
Ranert & Plettis A.-G.

Möbel

liefert in bester Ausführung zu billigen Preisen, einzelne Möbel u. kompl. Schlafzimmern, Speisezimmer, Alkoven, Alkoven, Sofas in Blau, u. Stoff, Matratz u. Ruhebetten, Beschäftigung meiner Lager, Zimmer 22, Zwiner 2 u. im Schloß ohne Kaufzwang. Meine 20 jährige Geschäftspraxis bürgt für exakte Bedienung.
Eigene Tischlerei, eigene Polsterei.

Hübner
Tischlermeister,
Sorau N.-L.,
Oberstraße 22,
Telefon 526.

Kein Ladengeschäft.

Wohn-Zimmer, Schlaf-Zimmer, kompl. Küchen, einzelne Möbel, Polsterwaren
in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

Hermann Leitloff
Gegründ. 1898 Tischlermeister Gegründ. 1898

Möbel-Verkaufshaus
Sorau, Wilhelmstraße 17
Telefon No. 274.
Geöffnet bis abends 8 Uhr.

Möbelfabrik Hansdorf
Telefon No. 14.
Nur selbstanfertigung.

Platin Gold Silber
kauft zu höchst. Preisen
B. Douglas
Uhrmacher, Niederstraße 8.

Damenschneiderin,
gepr. Meisterin, langjähr. Directrice erster Großstadtkleider, empfiehlt sich zur Umfertigung feiner Damenherabere, Jagdenkleider u. Pelzgarituren in u. außer dem Hause.
Clara Zimpel,
Seifersdorf, Dorfstr. 37,
hintern Kirchhofe.

Blacht-Pferde
kauft und zahlt die höchsten Preise
Hochstädter,
H. Seliger, Tuchmacherstr. 7
Win an das Fernpred-
nach Nr. 211 angelassen.
Bei Postfachungen
sofort zur Stelle.

Bettstellen
und alle anderen
Möbel kaufen Sie
gut und billig in der
Sorauer
Möbelfabrik
vorm. W. Selme,
Niederstr. 36.

Für Landwirte!
Tausche
Lebensmittel
gegen Holzpantoffel, Holzschuhe,
Fischspantoffel, Filzschuhe, Haus-
schuhe oder Sandalen ein
Carl Thomas.

Größere Leinen- und Baumwoll-Weberei
sucht per sofort oder später eine
tüchtige, erfahrene
Kraft
zur Organisation und Verkaufs-
abteilung für Sorau und Um-
gebung. Eigenständig geführte Offerte
mit Lebenslauf, Lichtbild und
Zeugnisabschriften unter W. 766
an die Expedition dieses Blattes.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge meines lieben Gatten und Waters
Paul Schmidt
sage ich allen, insbesondere den Vereinen und Herrn Pastor Bährens für die tröstlichen Worte meinen herzlichsten Dank.
Sorau, den 3. November 1923.
Helene Schmidt und Kinder
nebst allen Verwandten.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit allen unsern besten Dank.
Benau, den 3. November 1923.
Familie Harmuth, Benau.
Familie Paul Schulze, Sorau,
Eltplatz 2b.

Druck und Verlag von Rauert & Wittius A.G. in Sorau. — Für die Redaktion verantwortlich: Karl Hilliger in Sorau.

Einheimisches

Rabdruck unserer Original-Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Sonntag, den 3. November 1923.

Wochenplauderei.

Nicht mit Unrecht erhob vor acht Tagen hier in einer großen öffentlichen Versammlung ein lieber alter Mann aus dem Volke seine Stimme gegen die Misachtung unseres Papiergeldes. Er beklagte bitter, daß ein Gewerbetreibender einen großen Saufen Papiergeld kleinem Wertes zum — Lumpenhandel getragen und dort verkauft habe: „So geht man mit unserem Nationalvermögen um, zum Lumpenhandel trägt man es!“

Ein Leser des „Sorauer Tagebl.“ schickt uns eine von ihm aufgestellte Berechnung u. sei bei einem der Zahlenwahrscheinlichkeiten unserer Tage deutlich vor Augen tritt. Angenommen, man wäscht heute 50 Millionen Mark in Ein-Mark-Scheine um, 1 Ein-Mark-Schein wiegt ca. 1/2 Gramm, 50 Millionen Mark wiegen je 1 Mark = 25 000 000 000 Gramm, 25 000 000 000 Kilogramm = 25 000 Tonnen, 25 000 Tonnen = 2500 Waggons zu je 10 Tonnen, hat ein Güterzug 50 Waggons, so ergäbe dies 50 Güterzüge zu je 10 Tonnen pro Waggons. Dieses als Altpapier verkauft, ergibt bei einem heutigen Preis von 20 Millionen Mark für 1 Kilogr. 125 000 000 000 000 oder Hundertfünfundsiebzig Billionen Papiermark. Und das kann man verdienen, wenn man sich die Mühe macht und Geld sammelt, das jeder nur ungern annimmt! Statt des Verkaufes als Altpapier haben wir oben einen anderen Weg gewiesen.

Welcher Geringschätzung unser Geld im Auslande unterliegt, zeigt ein amerikanisches Blatt: Die „Tagl. Omaha-Tribüne“ (Omaha, Nebraska, Nord-Amer.), deren Nummer vom 4. Oktober uns vorliegt. Da wird berichtet: „Vor einigen Tagen stellte ich Harry Lammar an die Ecke der 16. und Barnum Straße, der beliebteste Ede Omahas, und begann deutsche Reichsmark zu verkaufen, die er auf einen großen, an einer Stange befestigten Brett angehängt hatte. Der Kerl machte fast glänzende Geschäfte, so daß einige Geschäftleute bereits planten, ihm das Geschäft nachzumachen. Ich dachte wohl nicht daran, wach eine Transaktion dieses Vorgehens auf die Not und das Elend der einst großen deutschen Nation je. Lammar „machte viel Geld“, denn er ver-

kaufte 100 000 Markscheine zu 25 Cents, für die man auf der Börse mindestens 50 Millionen Mark hätte haben können. Viel Volk sammelte sich stets um ihn, das die Markscheine als „Kneipchen“ an eine in den Abend geglättete Nation taufte und ihre schlechten Mühe darüber machte.

Schließlich wurde der Polizei die Sache zu bunt und sie steckte Lammar wegen Saufierens ohne Miens ein.

Lammar hat übrigens einige Vorgänger gehabt, die ihren Spott und Hohn mit dem entwerteten deutschen Geld in etwas anderer Form trieben. Vor zwei Wochen telefonierte ein Bankier eines Landkreises im Staate an eine hiesige Firma und verlangte 100 000 000 Reichsmark in Beträgen von je 100 Mark zu kaufen, um sie bei einer Wollfeier als „Minden“ wegzugeben.

Ein bekannter Omaha'er Geschäftsmann, der sich seinerzeit in seinem Hause gegen Deutschland nicht genug hervor tun konnte, suchte eine Sammlung von Reichsmark von einer Mark bis zu einer Million zu bekommen, um sie mit Spott- und Mißversuchen zu versehen und seinen Freunden zu schenken.

Obige Tatsachen waren uns längst bekannt, wir wollten sie aber noch nicht erwähnen. Da nun dieser Hausierer die Veranstaltung gegeben, ist diese Mitteilung angebracht. Diese Vorfälle bilden ein trauriges Stück Zeitgeschichte und ein entmutigendes Bild unseres einst so großen und jetzt so tief gesunkenen deutschen Stammvolkes. Nach zeigen sie von einer Not, die sich dem Volk zu ergöben, zu dessen Sturz man selbst beigetragen. Ferner auch beweist es die pyramidale Dummheit dieser Kerle, denn sie wußten noch immer nicht, daß diese Not eine zunehmende u. überdauernde Rückwirkung auf die Wirtschaftslage Amerikas hat.“

Wir können dem nur zustimmen.

Da wir heute gerade bei einer Papiergeld-Mauberei sind, sei auch darauf hingewiesen, daß größte Vorsicht beim Zählen von Papiergeld anzuwenden ist. Die Gesundheit kann durch das Papiergeld gefährdet werden. Wie man berichtet, erkrankte in Berlin eine ältere Dame an bösem Ausschlag am Mund. Sie hatte beim Zählen des Geldes öfters die Finger mit der Zunge angefeuchtet. Unter den Infektionskrankheiten, die in der Gefolgschaft des Krieges eine außerordentlich weite Verbreitung fanden, nimmt die lästige Bartflechte eine hervorragende Stelle ein. Als ihr Verbreiter kann auch das Papiergeld angesehen werden. Dr. Ritter Kriehphohnville, die Erzieher der Bartflechte, die er aus Papiergeld gezüchtet hatte. Er hatte 130 Papierschneide unterlucht und in 26 Fällen verhängige Wäse gefunden. Durch eine Selbstimpfung konnte er den sicheren Beweis erbringen, daß es sich um den Erreger der Bartflechte handelt. Im Anbetracht des Umstandes, daß das Papiergeld als Verbreiter dieser Hautkrankheit beizufolge leistet, wäre es angebracht, den Scheinen in

dieser Hinsicht größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Insbesondere sollen stark verformte Scheine aus dem Verkehr gezogen werden. Auch durch Belehrung müßte das Publikum mehr auf die Gefahr des Papiergeldes als Hebertträger von Infektionskrankheiten hingewiesen werden. Während Metallgeld Krankheitskeime ziemlich rasch vernichtet, häufen sich diese auf dem Papiergeld immer mehr an. Papiergeld ist also ebenfalls auch weitaus unhygienischer als Hartgeld. Das Anfeuchten der Finger mit der Zunge sollte nicht nur aus sanitären, sondern auch aus ethischen Gründen unter allen Umständen vermieden werden. Außerdem ist es ganz selbstverständlich, daß man heute nach jedem Geldzählen sich die Hände gründlich wäscht.

Landbund-Generalversammlung

Der Landbund Sorau-Fort hatte für gestern, Freitag, nachmittags seine Mitglieder im Logenlokal zur Generalversammlung vereinigt. Nicht gedrängt voll war der Saal, als gegen 4 Uhr der Vorsitzende, Mitregentsbestzer Berg-Abtreibers, die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnete. Bevor in die eigentliche Tagesordnung eingetreten wurde, nahm der Vorsitzende — die Versammlung hatte sich von den Wägen erhoben — Gelegenheit, in ehrenden Worten derer zu gedenken, die im Laufe des Jahres durch den Tod aus den Reihen des Landbundes abgerufen wurden.

Nach diesem schließlichen Akt der Ehrung nahm dann Herr Berg das Wort zu folgenden Ausführungen:

Vor einem Jahre sagte ich Ihnen, daß wir am Abgrund marschieren und daß es aller Eile und großer Arbeit bedürfte, nicht in den Abgrund zu stürzen. Heute muß ich leider feststellen, daß wir schon mitten im Abgrund sind und der Schanzer uns schon bis zum Hals erreicht. Wenn das deutsche Volk durch die große Lebenskrise des vergangenen Jahres nicht gelernt hat, sich voll und ganz national einzufinden, und wenn es nicht deutl. auert hin ich deutsch und dann kommt noch lange nicht die Parität, dann wird auch bald der Schanzer des Abgrundes in Mund und Nase bringen und unter einst so stolzes Vaterland wird als nationaler selbständiger Staat erledigt sein. Wir Landwirte sind in erster Linie keine die Träger des nationalen Gedankens gewesen und wir wollen auch hier zum Ausdruck bringen, daß wir unser Vaterland über alles lieben und stets bereit sind, für die heimatliche Scholle alles einzusetzen in der klaren Voraussetzung, daß wenn wir unsere heimatlichen Fluren verlieren, alles verloren.

Ein schwerer Winter, vielleicht der schwerste, der je über deutsche Erde dahingegangen ist, steht vor der Tür. Große Not herrscht überall in Stadt und Land. Durch die fremden Bedrücker, vor allem durch die Franzosen, durch schwere Feuerwerke Lasten usw. ist eine solche Verelendung über viele Bevölkerungsteile gekommen, daß diese nicht mehr wissen, wo ein, wo aus. Wenn auch der Bauer in vollständiger Verkennung der

Lassachen bald der bestgehabte Mann ist, so wissen wir trotzdem, was unsere Pflicht ist. Ich glaube, daß es keines Zweifeltes für Sie bedarf, um zu erreichen, daß jeder, der nur irgendwie dazu in der Lage ist, der Not steuert, und alles an die Armen abgibt, was er nur irgendwie kann. Die Not in den Städten ist riesenhaft und wir tun ein großes Werk, wenn wir diese zu lindern vermögen. Daß Sie zuerst die Notleidenden ihrer Dürer zu versorgen haben, ist selbstverständlich. Aber wenn dies geschehen ist, dann muß auch noch etwas für die Städte übrig bleiben.

Um der ersten Not zu fliehen, hat der Landbund den Städten des Reiches bereits 100 Ztr. Roggen überwiesen. Auch Sie haben in hochherziger Weise seiner Zeit für Ruhr und Rhein gewaltige Mengen gegeben, zeigen Sie nun auch bei gleichen Opfern für die engste Heimat. In dieser Not des Volkes schauen alle auf uns. Wir müssen noch viel mehr als früher für die Ernährung sorgen und große Opfer bringen. Um guten Willen wird und darf es nicht fehlen, und Gott gebe uns sein Gelingen.

Feinde sind ringsum — im Westen der Erbfeind, im Innern der Umsturz und der Hunger. Schließt die Reihen und haltet zusammen, dann sind wir in der Lage, das Vaterland wieder besseren Tagen entgegenzutreten. Kämpft für Eure Rechte, aber best. auch überall, wo Ihr nur könnt!

Sierauf gab dann der Hauptgeschäftsführer des Landbundes Müller einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr, dem er, zusammengefaßt, die Hebertrift „Kampf“ gab. Wenn das Jahr 1921 schon schwer gewesen sei, so müsse man offen bekennen, das Geschäftsjahr 1922 war noch schwerer. Feinde ringsum, Feinde von außen und innen. Von außen unsere militärischen Bedrücker, von innen der Marxismus. Aber der Landbund kam für sich in Anspruch nehmen, daß er auch in diesem Kampf an erster Stelle gestanden hat. Hierzu kamen die großen Schwerkriegel, die sich aus der wirtschaftspolitischen Lage ergaben, der Kampf um die freie Wirtschaft — das Ziel ist erreicht worden. Die im Landbund zusammengefaßte Arbeit hat, hat im äußeren Ringen dahin gearbeitet und muß weiter dahin streben, sich auch den Platz im Staate und der Regierung zu sichern, der ihr zukommt, damit unser Volk doch noch einmal wieder dahin kommt, wo es hingehört. Schwer war auch der Kampf um die wirtschaftliche Existenz; in all den schwierigen Steuerfragen hat der Landbund das Menschgemäßeste getan, wenn auch nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten. Man müsse hierbei bedenken, daß die Steuererlässe im Parlament beschloffen wurden, und daß es nicht in der Macht des Landbundes gelegen habe, diese sofort zu ändern, das kann nur auf gelegentlichem Wege geschehen. Großes Interesse habe der Landbund auch an dem moralischen und sittlichen Wiederaufbau unseres Volkes gehabt. Das werde aber nur möglich sein, wenn es gelinge, Moral und Ehre wieder in die Bahnen unserer Väter zurückzuführen. Die weiteren Ausführungen erstreckten sich dann

Das Haus Moletti-Haupt

Ein Kaufmannsroman von E.-Corre. (19. Fortsetzung.)

Nur mühsam kam Was Auto vorwärts. Der Chauffeur ließ die Suppe fortwährend inrennen, aber Merkmalen hielten alle Fahrzeuge auf, der Wacker klatzte links und aus einem angehängten Lampen brach für plötzliche die Ursache des Unfalls wahr. Extrablätter flogen unter die lärmende Menge — es ging über die Straße des Schredensbolshaf. Die Kriegserklärung stand nahe bevor die Truppen wurden aufzumarschieren — schon schiffen sie sich in Neapel ein nach Tripolitania.

Wie war für Sekunden wie betäubt. Sie dachte an Leone.

Und als sie die ausgestreuten, von zwei Jahrhunderten geschwärtzten Marmorstücken des Geldstuhles Moletti rasch erfielen und das Privatkontor des Chefs betreten hat, er war ihre erste Frage: „Wird wirklich mobilisiert?“ — „Ja der Krieg erklärt.“

Jonathan lag in dem düsteren Raum mit den vergitterten Fenstern, an dem großen, mit Papieren bedeckten Schreibtisch und fuhr mit einem Blauschiff in einem Schriftstück herum, das wie eine Gerichtsakte aussah. Als die Uhr eintrat, nahm er die Zigarette aus dem Munde und strakte ihr die Hand hin, ohne daß sich der sorgenvolle Ernst aus seiner Miene löste.

„Ries? Nein! — Offiziell noch nicht!“ laute er dabei. „Sahst ich auch genügend?“ „Nein! In Rom war noch alles ruhig, aber hier ist alles in Aufruhr, so —“

„Wieder keine!“ bedrückte Jonathan. „Sittungsamt! Den haben wir ja jeden Tag.“ „Was aber führte dich her?“ „Schloß er etwas ungeduldig. „Ja, kann du dir?“ antwortete sie und entzog ihm die Hand, die er noch hielt. Zurücktretend wehrte sie Lorn von sich, der sich an sie drängte. Nach Vincenzos Tode hatte sich der Hund ganz an Jonathan angegeschlossen und war immer um ihn. Aber er hatte sich Vertrauen auch auf sie erstreckt und gab ihr nicht selten Beweise seiner Zuneigung. So setzte er sich auch jetzt dicht zu ihren Füßen, als sie auf dem Lederlofa unweit vom Schreibtisch Platz nahm. Über diesen Sofa hingen die Bildnisse der Moletti's, Vater und Sohn, wach letzterer Signora Moletti's Gatte gewiesen war. Vincenzos Wanderten war durch eine Bronzebüste geführt, die neben dem Sofa aufgestellt war.

„Zu mir?“ hatte Jonathan inzwischen gefragt. „Wie soll ich das verstehen?“

Wie richtete langsam ihre leidenschaftlichen blauen Augen auf ihn. „Ich kam nur, um dich zu fragen, ob du nicht die Gesellschaft haben willst.“ — „Mir etwas Gesellschaft zu leisten.“ sagte sie mit dem leicht spöttischen Lächeln, der ihr oft ergaue und mit dem sie meist über ihr allzu lebhaftes Empfinden sprach. „Ich möchte auch ein solches Leben führen.“ „Ich möchte an seiner Seite einmal spazieren gehen.“ — „oder einen Besuch machen!“ Und belia Palma, die heute die Gattin des Capitano Orto, hat heute Empfang gegeben. — „Wir hätten hingehen können — es wird eine gute Gesellschaft dort gewesen sein, nur wir fehlten — wir immer!“

„Und du machst mir Vorwürfe — auch wie immer!“ — „begreife Jonathan mit einem erzwungenen Lächeln.“ „Aber diesmal halt du eine solche Stunde gewährt! In zehn Minuten habe ich eine sehr wichtige Konferenz!“

„Wie erhob sich sofort. „Da will ich nicht hören.“ und mit dem schmerzlichen Blick dem Vorkind den Kopf fragte sie. „Wird vielleicht dort ich wenigstens wissen, was für ein Konkretem das ist und was mein Gattin den berart klupiert, daß er keine Zeit für seine Frau hat?“

Jonathan hielt sein nachlässiges Lächeln fest. „O bitte, wenn's dich interessiert.“ — „Leider etwas Unangenehmes.“ — „Dier Antonio Vincenzos tut Maulwurfsarbeit! Er hat schon hier genügend herumspioniert, um fast unsere sämtlichen Verbindungen zu kennen und ich bin nicht einzufliegen!“ — „Wachte ich schon wegen einer solchen Sache verlangen, jetzt erwarte ich deshalb einige Sachverständige vom Handelsamt!“

„Das ist die Strafe dafür, daß du gegen Vincenzos Anordnungen gehandelt hast.“ — „ungeneigte sie schnell.“ — „Es war sehr vorzilig von dir, ihn zu entlassen, und auch sehr verständlich!“ Und von Jonathan's erkauntem, schmerzlichen Blick gerührt, fuhr sie fort: „Sätkte du ihn als Geschäftsführer behalten, so würdest du dich mir wohl widmen können!“ Vincenzos hat immer Zeit für Mama und mich und seine Passionen gehabt und wir sind auch nicht darüber arm geworden! — Im Gegenteil!“

„Denn ihr hattet ein zuverlässiges Arbeitstier hier!“ antwortete Jonathan, und der auf sich — im gleichen Augenblick wurde an die Tür geklopft. Ein Buchhalter meldete die Serren vom Handelsamt.

„Damit ist meine Audienz wohl zu Ende!“ — „Lachte sie spöttisch und wandte sich zum Gehen.“ „Solltest du auch nicht zum Abendessen erscheinen können, so telefoniere, bitte —“

„abbio!“ Und ohne Jonathan die Hand zu reichen, schritt sie mit ihrer hohen Haltung durch die Tür, die der Kontorante noch geöffnet hielt. Das rote französische Parfüm, das sie trug, war eine leichte Duftwolke umgeben, die sich mit einem leichten Gemurmel aus dem Kontorraum zurück. In Jonathan fand den Duft dieses süßlichen Parfüms, das sie gehörte, wie das Feuer ihrer blauen Augen, an seiner Hand, als er den Kopf aufschüttelte, während der Sekretär des Handelsamtes seinen Vortrag hielt. — Im Geiste sah er die goldgelbsten Flammen dieses Organ de Coton, dieses goldschimmernde Flammes de Räume seines ehelichen Lebens, alle Gegenstände seines intimen Seins und alles, was seines jungen Weibes war, in seinen Duft tauchte. Nun war er auch hier davon umgeben. Und es stieg an, auf seine Sinne zu wirken.

Sie fuhr indessen ziellos durch die Straßen. Sie war so erregt, um jetzt gleich in die Stille ihres gelben Salons zurückzukehren.

Mit Wangen, in denen bläulich-bleich der Jörn brannte, sah sie hochmütig über die Leute hinweg, die die Wäde zu ihr erhoben. In den Straßen hatte sich der Lärm etwas gelöst. Der Inhalt des aufrührerischen Extrablattes war überlegt; Maueranschläge beruhigten die Bevölkerung. Das Parlament wollte noch den Frieden.

Als lauter Trost gab sie endlich dem Chauffeur die Weisung, zu jenem kleinen Rindfleischladen zu fahren, wo sie sich früher hin und wieder mit Rufus Boni ein unart'iges Glöckchen gegeben hatte. Dort kaufte man das beste Konfekt, die feinsten kleinen Kuchen. Wollte sie für alle Zeit dieses Geschäft meiden, nur weil sie die tödliche Schau vor der Erinnerung und vor einem Zusammenstoßen nicht überwinden konnte? Er hatte gewiß längst eine andere Stamm-Bar und andere Glöckchens.

Und doch klopfte ihr das Herz, als sie durch eine der wohlbeleimten schmalen Gläsern an der Ecke der Via Roma und Viazo Corsetto trat. Der Duft von Schokolade, frischem Gebäck, süßen Spirituosen schlug ihr entgegen.

Sie wagte es, einen Blick umherzuschweifen zu lassen — und sie erschau. Da stand er wirklich, der sie nicht treffen wollte. Er stand an seinem altgewohnten Platz, in seiner grauen Uniform, die Mühe tief im braunen Gesicht, eine Zigarette zwischen den Zähnen — ganz wie ehemals.

Sie hatte sich sofort abgewandt, als sie ihn erkannt hatte. Und jetzt sah sie verwirrt nie-

der auf die Glaskästen mit Giandua, Bonbons, Mandeln und Bignolierchen. Halb unbewußt wählte sie aus und trautete sich dann kaum, an die Käse zu treten. Sie konnte sich vorstellen, wie er sie mit seinen Wäden verfolgte und darauf wartete, ihr noch einmal ins Gesicht zu schlagen. Er beredete ihr gewiß gern diese Verlegenheit. Er lachte über die Frauen. Er verachtete sie ob ihrer Schwächen. — Als sie sich nicht mehr verdrückte mit seinem Lächeln und seiner zynischen Gestimmung.

Sich zusammenfassend nahm sie ihr kleines Paket, schloß und wandte sich zum Gehen. Und in der Wästel, seinem Blick hochmütig standhalten, schritt sie ruhig an der Gruppe der Herren vorbei. Und dabei gewahrte sie, daß Bonis Platz leer war. Er hatte den Laden inzwischen verlassen.

Schnell betrug sie ihren Molotowagen. Sie fühlte, daß seine Augen von irgendwoher auf sie gerichtet waren. Weshalb? Was hatten sie noch miteinander zu schaffen?

Und da war es ihr, als sage ihr eine geheime Stimme — es war die Stimme ihrer Erinnerungen — daß seine Augen nie a aufhören würden, auf sie gerichtet zu sein. Wobin sie auch ging — sie würde seinem Blick begegnen. Wobin ihr Weg sie auch führte, sie traf mit ihm zusammen. Denn ihr Blick würde den seinen suchen — ihr Weg den seinen kreuzen. Und Jonathan war nie an ihrer Seite, um sie zu schützen!

Als sie die Villa in Nervi betrat, hörte sie eine kalte Frauenglimme klingen und weinen. „Wer ist das Mama?“ fragte sie das Mädchen, das die Türe geöffnet hatte. „Signora Bianco!“ war die Antwort. „Aber?“

„Nein, Signora! Auch die kleine Serena ist dabei!“

Das kurze Zaubern trat sie in das Verandazimmer.

Dort sah Signora Bianco der Mutter gegenüber in einem kleinen Sessel, elegant in Schwarz, die Augen voll Tränen, heftig weinend.

Signora Moletti sah erschauert aus, atmete heftig und führte ihr Kamperflakon an die Nase.

Und der Tür, die zur Veranda und somit zum Garten führte stand die reizende, blonde sechzehnjährige Serena in einem hellblauen Baillifkleiden mit breiter schwarzer Schärpe und einem zierlichen schwarzen Hut aus seidnen Volants. Die blonden Locken hingen zu beiden Seiten des schmalen Gesichtes bis zur Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltungsbeilage zum Bremer Tageblatt

Nummer 39

Sonntag, den 4. November

1923

Wir vermieten an Ausländer.

Grotteste von Egon S. Straßburger.
(Nachdruck verboten.)

Meine Frau beriet mit mir: „So geht es nicht weiter... Der Dollar steigt und die geübten Arbeiter fallen im Wert von Tag zu Tag.“

„Und was ist da zu machen?“ fragte ich. „Wir vermieten an Ausländer gegen Gehalt.“

„Nein!“ schrie ich auf, „es ist bei schwerer Freiheitsstrafe verboten, im Inland mit fremdem Geld zu arbeiten.“

„Nemme!“ sagte kurz und Nemme genügt. Ich erklärte mich damit einverstanden, die Herberichsstraße sofort zu betreten.

Und ich schrieb an ein Vermieters-Büro, daß ich zwei herrliche Zimmer vermieten wolle, daß ich aber nur auf Gentlemen respektiere... nur auf Ausländer.

Bald stellte sich ein Amerikaner ein. Ich verlangte zwanzig Dollar. Er legte fünf und sagte gelangweilt seine Beine auf den Tisch.

„Verzeihen Sie“, erklärte ich mir ein wenig, „dieser Eschik ist eine wertvolle Interferenzarbeit aus Venezuela.“

„Die Zeiten sein vorbei“, erklärte er überlegen. „Singe es nicht, daß Sie Ihre Beine auf die Christelounge legen?“ fragte ich bittend.

„Ihre Beine liegen dort fast noch besser!“ Da er es nicht einlief, schreiter unsere Verhandlungen.

Bald kam ein Engländer. Er sollte mir 2 1/2 Pfund bezahlen. Aber er rauchte Pfeife und schüttete den Tabak auf den Teppich.

„Verzeihen Sie, Lord“, wandte ich bescheiden und nervös ein: „Unser Teppich kommt aus Kleinasien, aus Smyrna... er trägt solche Beleidigung nicht.“

„Was heißt Beleidigung... 2 1/2 Pfund haben über Beleidigung, Des...? No?“ „No, Sir“, sagte ich, und er ging, ohne Abschied zu nehmen — wie ein getränkter Liebhaber.

Über schon Kängelle ein Holländer. Er kam gerade aus Niederländisch-Indien und hatte drei Pfund Kaffee bei sich.

Er wollte in Naturalien bezahlen. Meine Frau rechnete schnell den Wert des Kaffees aus und fand, daß der Gütermann uns heftig hineinlegen wollte.

„Verzeihen Sie“, sagte ich, „dieser Kaffee ist ein wenig sauer.“

„Was heißt sauer?“ fragte ich. „No?“ „No, Sir“, sagte ich, und er ging, ohne Abschied zu nehmen — wie ein getränkter Liebhaber.

Der Negler merkte etwas: „Siehe, gnädige Frau, ich sein Wissenbewohner... uns Niggern haftet Aroma von Raubbier an... wenn Sie dieses vier Wochen gewohnt sein, wollen Sie nur Schafale und Löwen riechen.“

„Sagen Sie irgendwelche bestimmten Gewohnheiten an sich?“ forschte ich, nach den vielen Vistasos etwas ängstlich geworden.

„Ja, tanzen Gato walt. Mit Vorliebe Gato walt.“

Und mit einem Sprung hüpfte er mit seinen benagelten Schuhen auf den venezianischen Nussbaum-Tisch und tanzte seinen wüsten Wälztanz.

Meine Frau wollte zum Polizeirevier telefonieren, doch schon sprang Sambo-Jumbo hinab in die Tiefe.

„Männer: id mieten... zahlen alles in Müscheln...“

Mein Deutschland laß ich nicht im Stich.

Singeweile: Der Gott, der Ellen weichen ließ.

Mein Deutschland laß ich nicht im Stich,
Soll bleib ich treu ergeben:
Sollt' sich das Schickal wider mich
Auch tausendfach erheben;
Und sollt' es mich bis an den Rand
Des Weltalles treiben:
Mein Deutschland ist mein Vaterland
Und wird es ewig bleiben!

Und was ich auch beginnen mag,
Wo ich mag stehen und gehen;
Bis zu des Herzens letztem Schlag
Will treu zu ihm ich stehen!
Ihm will ich mich mit Herz und Hand,
Mit Leib und Seel verschreiben:
Mein Deutschland ist mein Vaterland
Und wird es ewig bleiben!

Wohl blutet es bis auf den Tod
Jetzt aus gar vielen Wunden,
Doch wird's nochmal von aller Not
Durch eigne Kraft gelunden;
Lacht als der Liebe Untertan:
Daß ihr ins Herz uns schreiben:
Mein Deutschland ist mein Vaterland
Und wird es ewig bleiben!

Sag' ich's und behüte dich,
Du heilig-deutsche Erde!
Wenn auch dein Kranz jetzt ganz erblüht:
Dir blüht ein neues „Werde“!
Das wird dir nach dem Weltbrand
Noch schöne Früchte treiben:
Du, Deutschland, bist mein Vaterland
Und ewig sollst du's bleiben!

Gustav Singerhoff.

„Was! Wie?“
„In Müscheln, Nummer, in ersten Müscheln!“
„Ja hatte Müscheln, ihn vor die Tür zu setzen.“
„Da kam eine Frau ohne Hut. Mit ihr zwei Jungen, die einen gefüllten Backstorb brachten.“

Rätsel.

Leiter-Rätsel.

A				A
A	A	C	E	E
E				E
F	F	H	H	I

4
anzu
weld
Mise
4. B
geben dann zwei deutsche Städte.

Ausfüllen der Rätsel aus dem Unterhaltungsblatt Nr. 38.

Ausfüllung des Silbenverfälscher-Rätsels.

WILS NACK
C E D E R
LOH GER BER
LOWE = **SCHWEDEN**
STEW ARD = **NORWEGEN**
AD RIA
KLE OPATRA
AN NA

Ausfüllung des Wexierbildes.
„Wo ist der Nachtwächter?“ — Bild kopieren, dann rechts in dem Spiegel.

Angora.

Die türkische Nationalversammlung hat endgültig Angora zur Hauptstadt des osmanischen Reiches erklärt, trotzdem Konstantinopel von den Türken nach dem Abzuge der fremden Truppen wieder besetzt ist.

Angora, die Hauptstadt des gleichnamigen Vilajets, in den Kluggebieten des Salaria und des Riss („roten“) Traz, des antiken Balys, hat erst in den späteren Jahrhunderten des Altertums eine bedeutendere Rolle gespielt. Denn die kulturgeschichtlichen Erinnerungen des alten Landes Änziens drängen sich mehr an die Stadt Bessinus, die Hauptstadt der großen Göttermutter Hera, Cnabe oder Cnabe als an Ancona. Aber im Zeitalter der Diadochen setzen sich in jenem Teil Phrygiens die gallischen Stämme fest, die nach fruchtbarsten Verheerungen der macedonischen Reiche endlich von den umwohnenden Dynasten halb mit Gewalt und halb mit Ueberredung zur Übernahme fester Wohnsitze in jener Gegend bewogen wurden: ein Vorbild der großen Völkerwanderung, durch die ein halbes Jahrtausend später das Römerreich zerrüttet werden sollte.

geworden durch das Monument um Anconram, eine lateinische Inschrift auf den Ruinen eines Tempels, welche eine antike Darstellung der Regierungstätigkeit des Kaisers Augustus enthält. Auch in den anderen Provinzen des zweiten Mittelalters soll dieses Ereignis offizieller Gedenkschrift in Stein „verewalt“ sein; es ist aber bloß das Exemplar von Ancona durch die späteren Völkerstürme hindurch auf unsere Nachwelt hinübergerettet worden, eine wertvolle Ergänzung zu den schon recht lückenhaften historiographischen Berichten.

Aber auch für die Türken knüpfte sich an den Namen Angora eine, freilich unerschöpfliche, Erinnerung. Denn in der Nähe der Stadt erst litt im Jahre 1402 der Sultan Baiasid, der sechs Jahre vorher den Christen den großen Sieg bei Nicopolis an der Donau abgemessen hatte, eine so furchtbare Niederlage durch Timur's Mongolenheer, daß nicht nur sein Reich für ein Jahrzehnt in Trümmer fiel, sondern auch er selber in die Gefangenenschaft des grimmen Siegers geriet, der ihn bis zu seinem, nicht lange nachher erfolgten Tode in einem eisernen Käfig auf seinen weiteren Kriegszügen mit sich herumtrug.

Der „Medilis“, dem es offenbar in dem vor plötzlichen feindlichen Ueberfällen einigermaßen gesicherten Orte gut gefallt, hat sich dort bereits in Gestalt eines wohnlich ausgestatteten Veramlungshauses „Sitten gebaut“. Und nachdem der Krieg mit Griechenland einen für die Türkei höchst unzuverlässigen Ausgang genommen hat, steht zu erwarten, daß die neue Hauptstadt des nunmehr in eine Republik umgewandelten Osmanen-Reiches auch der inneren Sockel der Anatoliens in den drei Jahrhunderten seit dem Untergang des Mittelalters wohl nur dem Gedenke an goldreichen Ptolemaios-Stühle bedacht war, in dem die prächtigen Schatzkammern der begüterten Mermerben von Gogus bis Coeus ihren Platz fanden.

Notgeld des Deutschen Volksoffiziers.

Die Reichsgeschäftsstelle des Deutschen Volksoffiziers gibt in Kürze mit Genehmigung des Reichsfinanzministeriums ein gemünztes Notgeld heraus, das in der preussischen Staatsmünze geprägt wird. Der künstlerische Entwurf der Münze stammt von dem bekannten Bildhauer Professor Georg Kolbe-Berlin. Die Vorderseite der Münze zeigt eine Prometheusgestalt, der ein Geier die Leber aussticht. Die Rückseite trägt außer der Wertbezeichnung in der Mitte eine lobende Platte und die Umschrift „Deutsches Volksoffizier Notgeld und Notgeld“. In die Handlung der Münze ist die Aufschrift „Notgeld“ eingepreßt. Die Münze gelangt im Nennwert von 50, 100 und 500 Millionen Mark in begrenzter Auflage zur Ausgabe und ist in Weisling, versilbert und verguldet hergestellt. Sie kann durch die Reichsgeschäftsstelle, die Landes- und Provinzialauskuffstelle des Deutschen Volksoffiziers sowie durch alle einschlägigen Münzhandlungen zum Preise von 1, 2 und 3 Goldmark bezogen werden. Der Preis des ganzen Münzjahres beträgt fünf Goldmark. Infolge der hervortragenden Ausfertigung verdienen die Münzen nicht nur die Beachtung der Sammlerzelle, sondern finden

auch ein künstlerisch wertvolles Erinnerungsstück an die Lebenszeit des besetzten Gebietes. Der Ertrag des Betriebes wird ausschließlich zur Bänderung der Not im Rheinland und Ruhrgebiet Verwendung finden.

Altordische Zeitrechnung.

Wenn auch die Sitten und Bräuche der Nordländer nicht immer mit denen der auf deutschem Boden lebenden germanischen Völkern übereinstimmen haben werden, so besteht doch zwischen beiden weitreichende Gemeinsamkeit. Das altordische Jahr oder Jahreslauf war ein mittleres Osterjahr. Alle fünf bis sechs Jahre wurde eine volle Woche eingeschaltet, um 52 Wochen der gewöhnlichen Jahre mit der Wahrheit in Uebereinstimmung zu bringen. Die isländische Schaltung ist mit der Osterhaltung übereinstimmend. Summaral, Sommerbeginn, fällt mit dem mittleren Osterdomerstag zusammen. Die eigentliche Lage aller übrigen Jahrspunkte ist durch die christliche Osterregel bedingt. Die Ueberbe des isländischen Kalenders haben das Jahr in 52 Wochen oder 12 Monate und Tage geteilt. Um eine Datierung durch Bezeichnung der Monatslage in unserer Sprache waren die Isländer in der Zeit der Einführung des Christentums sicherlich nicht gewöhnt. Die allgemeine Frage, ob die germanischen Völker bereits vor der Einführung desselben die siebenstägige Woche nicht nur kannten, sondern sich ihrer auch zum Zwecke der Zeitrechnung bedienten, konnte bisher noch nicht entschieden werden. An der isländischen Woche treten aber die Wochentage erst mit Hof dem Seiten auf. Sicherlich sind in den isländischen nordwestlichen Kalender noch Ueberreste der nordischen Zeitrechnung enthalten. Deren nähere Untersuchung noch aussteht. Der Zusammenhang des isländischen Wochenjahres mit der bemängelten Festzeit des christlichen Kalenders wird weder in der Sagenliteratur noch in den computistischen Abhandlungen der Länder irgendwo angebeutet.

Der zweite Teil des Prozesses Anspach

hat Donnerstag in Berlin begonnen. Diesmal ist Anspach angeklagt wegen Urkundenfälschung, weil er Einfüge- und Ausföhrungen gefälscht haben soll. Die betreffenden Vorgänge liegen jahrelang zurück und die meisten vernommenen Zeugen können sich auf Einzelheiten nicht mehr bestimmen. Der medizinische Sachverständige Dr. Leppmann erklärte, der Angeklagte sei durch Fälle von Geisteskrankheit und Trunksucht in seiner Familie erblich schwer belastet. Andererseits besitze er eine hohe Intelligenz und künstlerische Begabung. Er habe ein Liebesverhältnis unterhalten und als er das Mädchen nicht heiraten konnte, Gift genommen. Später sei er eine andere Ehe eingegangen, die jedoch nur drei Wochen dauerte. Der Angeklagte habe auch Gedichte verfaßt und Bilder gemalt, aber er besitze kein zielbewusstes Streben. Ein hervorhebender Charakterzug von ihm sei eine ungeheure Eitelkeit und der Wunsch, im hohen Preise von sich reden zu machen. Leppmann nannte den Angeklagten einen psychopathischen Phantasten.

Vermischtes.

Ein Räuber, der deutsches Geld verlohrt hat. In der Nacht zum Freitag wurde in der Frensburger Straße zu Berlin ein Kaufmann von einem Räuber überfallen, der ihm nach einem Ringkampf mit einem Dolch ins Bein schlug. Dem am Boden liegenden Kaufmann entziff der Räuber die Briefschätze, aus der er 10 Dollarhundertwechungen und 10 englische Pfund stahl. Mehrere hundert Milliarden deutsches Geld gab er seinem Opfer zurück mit dem Bemerkung: „Danke, das nehme ich nicht.“ Hierauf ist der Räuber unerkannt entkommen.

Ein Mädchen und sechs Mann. Das Restaurant „Zatterfall“, das in der Nähe des Bahnhofs Grunewald bei Berlin dicht am Walde liegt, wurde von einer Bande feigejucht, die unentgeltliche Verabredung von Speisen und Getränken verlangte. Der Wirt gab den Expreßten 20 Milliarden Beselgeld. Hierauf befehlet 4 Mann von der Bande die Ausgänge, einer ging zum Telefon, um dieses

zu überwachen, und ein sechster drang mit gezogenem Pistole auf den Wirt ein. In diesem Augenblick erschien die Polizei, die aus dem Rückenramme die Szene beobachtet hatte, mit einem Revolver. Die Räuber ergriffen darauf die Flucht. Die Polizei suchte den Grunewald ab, ohne eine Spur der Bande finden zu können.

Wieder eine Bluttat. Im Saale Hohenzollernstraße 69 zu Neutölln betreibt der 27-jährige Schneidermeister Karl Schulz sein Gewerbe. Zu ihm kam am Mittwoch vormittag gegen 9 1/2 Uhr der 60-jährige Rentier Rodbahn. Von Hausbewohnern wurde das Ueberfallkommando der Polizei alarmiert, da aus der Wohnung des Schneiders laute Schreie drangen. Die Polizei fand Rodbahn bewußlos aus schweren Wunden blutend am Boden liegen, während Schulz, der versucht hatte zu fliehen, von Hausbewohnern festgehalten wurde. Bei Rodbahn wurde ein Krantenschein eine Zertrümmerung der Schädelkapsel festgestellt. Rodbahn ist noch nicht vernunftfähig, und Schulz gab ganz unklare Angaben über die Vorgänge.

Die Gefahren des ärztlichen Berufes bezieht eine Widmung aus Weinberge (Niederschlesien). Dort starb Dr. Georg Scholz, Mitglied des Universitätsinstituts für pathologische Anatomie. Er hatte sich bei hartejüngsten Arbeiten mit Ross infiziert. Dr. Scholz hatte das Gift für seine Arbeiten dem Leichnam Dr. M. Dreyfus entnommen, einem 27-jährigen Tierarzt in Bräun, der vor wenigen Tagen gleichfalls einer Rossinfektion erlegen war.

Ein Mord in Wommern. Nachdem erst kürzlich bei Gansen (Kreis Stolp) ein Förster ermordet worden ist, kommt jetzt die Kunde von einem neuen Förstermord. Bewohner der Ortschaft Schmalitz fanden im Brennhofsthal mit einer Schußwunde im Kopf auf. Neben ihm lag ein ungarischer Militärartillerie und fünf abgeschossene Patronen, offenbar die Mordwaffe. Einige Schritte davon fand man einen Hut. Die Schußwaffe des Försters lag unter dem Verletzten. Da sich in dem Laufe zwei abge-

schlossene Schrotpatronen befanden, ist anzunehmen, daß während der Fortbewegung auf einen Wildziege geschossen hat, ein zweiter ihm aus dem Hinterhalt die tödliche Verletzung beigebracht hat. Bulrow ist seinen Verletzungen erlegen.

20 Billionen im Reicht. Die Vermögen eines Lustspieltheaters in Wien vermehrte, als sie nach Saule kam, ein Kuwert mit Geldscheinen im Werte von 70 englischen Pfund. In später Nachtstunden bat sie die Polizei um sofortige Nachforschungen. Die Polizeibeamten waren bereit, den Schatz zu suchen. Im Lustspielhaus herrschte tiefste Finsternis. Das ganze Theater wurde durchsucht und man fand endlich im Keller eine Reineinheitsfrau, die eben den zukunftsgelegten Reichtum in den Hof steden wollte. Schon hatte sie ein Streichholz angezündet, um das gesammelte Papier zu verbrennen, als sie von einem Polizeibeamten schnellens von ihrem Vorhaben zurückgehalten wurde. Zufällig wurde auch in dem Reicht das Auer mit den Pfundnoten gefunden. Nach heutiger Mähnung wurden 20 Billionen Mark vom Feuertode gerettet.

Das größte Kamel, wenn es auch längst gestorben ist, besitzen die Vereinigten Staaten, dieses Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Die Expedition des amerikanischen Gelehrten Albert Thomson von amerikanischen Wästen für Naturgeschichte erbeute in der Nähe von Lincoln (Nebraska) Schädel und Kinnladen eines riesigen Kamels, das in der Ferlkärität die Steppen von Nebraska und Wyoming besiedelt haben mag.

Ueber einen Krawall im Münchener Stadtrat, wo bekanntlich die Kote die Mehrheit haben, berichtet der „Wöllische Beobachter“ in seiner urwichtigen Art: Krawall im Stadtrat. In der heutigen Stadtsitzung sollte ein Antrag „Streichholz für Wohlstand“ behandelt werden. Die ganze Zuhörtribüne war befüllt von Wunden und deren Angehörigen. Erhaben fiel es den Herren Stadträtern nicht in Betracht, ein diesen Punkt der Tagesordnung benannt zu behandeln, um dadurch der Bedauernswerten das Warten zu ersparen. Im Gegenteil, man ließ

die Leute stundenlang warten und wollte offenbar die Angelegenheit ganz am Schluss behandeln. Die Leute auf der Tribüne schrien das mit Recht als Schöfame auf und äußerten endlich ihre Unzufriedenheit durch Zurufe. Man geschimpft, so wie sie sich dachten: „Schams' ent, Volksvertreter“ nennt ihr euch, Volksvertreder leib's.“ „Puii, Teufel, ihr Schöf!“ — „Da sieht man's wieder, das „logische Empfinden“ der Sozialdemokraten.“ — „Das sind die Laten von dem, was uns der Bürgermeister Schmid am Königsplatz verferrohen hat.“ — „Des leid ja nix anderes als Revolutionslumen.“ Die Herren Stadträder schauten wie verblüht und ließen die Dn-wätschen hängen. Der Bürgermeister Schmid erklärte die Sitzung für unterbrochen und verferwand. Da wir kein Wiedereröffnen nicht abwarten konnten, nahmen wir an, daß ihm übel geworden ist.

Eine Samlerin aus Augsburg verfuhte, wie den „Augsburger Neuesten Nachrichten“ erzählt wird, dieser Tage in verschiedenen Ortschaften im Schwäbischen Krantenschein zu bekommen. Jedoch vergeblich. Die Bauern erließen, sie wählten nicht, was sie mit den Papierstücken anfangen sollten. Als die Samlerin dann erfuht, man möge ihr doch Kartoffeln schenken, um mit dieser Bitte in mehrere Säuler einzutrat, hatte sie in kürzester Zeit drei Zehner Kartoffeln bekommen. „Am Gotteslob“, meinte ein Bauer, „kannst Kartoffeln haben. Die Münz' gilt bei uns na.“

Stadtkind. Zwei Großstadtkinder waren erst einmal mit einer Ferienkolonie auf dem Lande. Die armen Jungen, die bei den Bauern zum erstenmal eine Kuh gesehen hatten und bisher Milch nur aus Topfen oder bestenfalls in Konfektbüchsen kannten, entdeckten auf einem Schutthaufen einige leere Milchbüchsen.

„Du, komm' bloß mal her.“ rief der eine, „ich glaube, ich habe ein Kuh-Nest gefunden.“

Wetterbericht.

Sonntag: ziemlich heiter, doch starker Morgennebel, sonst trocken, nachts sehr kühl, Regn, tagsüber ziemlich milde.
Montag: Dasselbe Wetter wie am Sonntag.

Lichtviele Gold. Stern.

Noch bis einschl. Montag:
Der ar. Abenteuerfilm:

Maciste und die chinesische Krube mit Maciste in der Hauptrolle.
Außerdem:

Satth bei der Heilsarmee. Lustspiel in 2 Akten mit F. F. F.

Es wäscht bleicht und desinfiziert gleichzeitig das unübertroffene Wachmittel Du sparst damit und schonst die Wäsche!

Bekanntmachung.
Der Eigenverbrauch in landwirtschaftlichen Betrieben ist für die Berechnung der Umsatzsteuer-Abzugszahlungen für Oktober 1923 wie folgt festgelegt worden:
Für eine erwachsene männliche Person 125 Milliarden Mt.
Für eine erwachsene weibliche Person u. Ausgeb. 100 „ „
Für ein Kind bis zu 4 Jahr. 25 „ „
„ „ „ 6 „ 37,5 „ „
„ „ „ 8 „ 50 „ „
„ „ „ 10 „ 62,5 „ „
„ „ „ 12 „ 75 „ „
„ „ „ 14 „ 87,5 „ „
„ „ „ 16 „ 100 „ „
„ „ „ 17 „ 100 „ „
Diese Güte finden auf Wirtschaften mit einer Gesamtanbaufläche, (wozu auch Wäsen und Weiden zu rechnen sind) von 10 bis 40 ha Anwendung. Bei größeren Wirtschaften werden die Güte entsprechend erhöht, bei kleineren erniedrigt.
Gorau N.-L., den 3. November 1923.
Finanzamt.

Der in der Zwangsversteigerungs-Sache Walter in Gorau am 8. November 1923 anstehende Versteigerungstermin ist aufgehoben.
Gorau N.-L., den 31. Okt. 1923.
Das Amtsgericht.
Am Mittwoch, den 7. d. Mts., nachm. 6 Uhr, werde ich in Raubitz, im Amtsbüro, einen
Handleiterwagen versteigern, der am 26. d. Mts. nicht zu ermittelnden Geldbette gepändet worden ist.
Der Amtsvorsteher
Benzer.

Sondervergünstigung.
Allen Inerenten, die Abonnenten des „Sorauer Tageblattes“ sind und dies durch Vorlage der Abonnementsquittung nachweisen, gewähren wir von heute ab auf jede Anzeige
10% Sonder-Rabatt!
Der Verlag des „Sorauer Tageblattes“.

Schlachtpferde
kauft und tauft
ist käufig zu den reellsten Tagespreisen die
Sorauer Roschlächtere und Wurstfabrik
E. W. Hoff, E. Scholze, Niederstr. 47
462, Fernruf 462.
Schlachtküden werden Tag und Nacht ausgeführt. — Nachtglode an der Haustür.
Nicht zu verwechseln mit anderweit. Unternehmungen.

Betrifft Beiträge zur Erwerbslosen-Fürsorge.
Auf Grund einer Verordnung der Reichsregierung vom 15. 10. 23 sind mit Wirkung vom 5. November d. Js. ab die Mittel für die Erwerbslosenfürsorge in Höhe von 4/5 des notwendigen Gesamtanwandes durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufzubringen. Die Beiträge sind als Zuschläge zu den Krankentafelbeiträgen und mit diesen zu entrichten; sie betragen 20% des Krankentafelbeitrages. Arbeitgeber und Arbeitnehmer tragen diesen Beitrag je zur Hälfte.
Demzufolge erhöht sich von diesem Zeitpunkt ab der Prozentsatz des Krankentafelbeitrages um 10%.
Die Arbeitgeber werden gebeten, bei der nächsten Lohnzahlung hierauf Beachtung zu nehmen und für pünktliche Abfertigung des Krankentafelbeitrages zusammen mit dem Erwerbslosensbeitrag beizubringen. Da die Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge denen der Krankentafelbeiträge gleichgestellt sind, trifft sie bei verfallener Abfertigung der gesetzlichen Entwertungsaufgaben.
Die Beiträge müssen von den Krankentafeln binnen 3 Tagen nach Eingang an die Verwaltungsgemeinde des öffentlichen Arbeitsnachweises abgeführt werden.
Gorau N.-L., den 2. November 1923.
Interessengemeinschaft der Krankentafeln des Kreises Gorau.
Urban.

Kauf-Angebote
1 Kl. Handeldgärtin, 1 1/2 Mors. groß, außerhalb, Hof, zu verkaufen für 1000 Mark, zu offr. in d. Geschl. d. Bl.
Verkauf 3-4 jäh. braune Zuchtschweine, können zu wäseln, zu Nutzw. od. Getreid. Otto Kall, Drahne d. Mlawitz.
Gebr. Krommde, 2 Bettfedern, 1 Bettfedern 2. vert. od. geg. Lebensmittel, auch Schrift. Off. unter B. 778 an d. Geschl. d. Bl. erb.
Herren- u. Kinderschuh zu verkauf. Wo, fast die Exped. des Bl.
4-6 Wochen alte Ferkel hat abzugeben Domäne Ruppendorf. Str. Sagan.
Schäferhunde, Rinderbettselle zu verkaufen Niesel, Wardsdorf.

Glachs-Eintaufszentrale und Webwaren - Großhandlung
Loesch & Müller
Inhaber: Kurt Loesch
Gorau N.-L., Wilhelmstraße 28
Telephon 273
Telephon 273
kauft jeden Posten Werg, Glachs, Strohnachs und Wolle zu den höchst. Tagespreisen. Auf Wunsch gegen Eintaufsch von Webwaren.

Stenotypistin
Perfekte
mit Buchführungskenntnissen und allen vorzunehmenden Arbeiten vertraut an stoll. selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht infolge Betriebsstilllegung anwärtig Stellung. Gef. Zuschriften unter N. 770 an die Geschl. dieses Blattes erbeten.
Stenotypistin
In Folge v. Steuerüberlastung und Übergabe von Gieblungsland aus Gieblungsland des landw. Betriebes genötigt, wird für einen
verh. Aderkultiver und für eine
Arbeiter-Familie, beide seit Jahren hier im Dienst, zum 1. Dez. oder 1. Januar gute Stellung gefuht.
Gutsberrn. Mildenau.
Junge Frau mit zwei Kindern (4 u. 2) sucht Arbeit, ganz allein wäsel, Verh. und Unterkommen in Wäsa oder Landhaus, per sofort oder später. Unueb. W. F. 75 Wilmeshagen wöhl.
Jung. Mann, ehrlich und höchst zuverlässig, sucht Stellung als Boten, Rasenbote etc., bei belieb. Anstalten. Schriftl. Off. unter B. 760 a. d. Geschl. d. Bl.

Scharfer Wachhund
sotort zu kaufen gesucht
Gemeinert & Co.
Esserodorf-Gorau N.-L.

Altes Papier Pappen Zeitungen alte Bücher „ Aktien u. Briefe
kauft zu hoh. Preis. Gustav Stephan, Schloßbrauerei u. Priesbuser Str. 15. Auf Wunsch wird abgeholt.

Kindertwagen
gut erhalt., zu kaufen für 1000 Mark, zu offr. in d. Geschl. d. Bl.
Suche zu tauschen: Kart., 3 jäh. Stier gegen junge, hochtrag. **Ruh od. Färse.** Erwünscht: Kasse, Dittriele od. Simmenthal. Gablitz Nr. 24.
Rutischer
Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Druckmaschinen
fertigen umgehend
Hauert & Pittius
u. G.
Sindensstraße.